

WIDER DIE SCHIEFLAGE IN DER ÖFFENTLICHEN KUNSTFÖRDERUNG | DURCHREGIEREN ODER PARTNERSCHAFT
ALLIANZ BEDROHTER BERLINER ATELIERHÄUSER | STATEMENTS DER KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER

b b k
berlin

rundbrief

berufsverband bildender künstler berlin

November
2014

inhalt

Impressum	02
Einladung	03
Berlin braucht eine neue Künstlerförderung	04
Information Zeitstipendien	05
Zeitstipendien - eine Befragung	06
Statements der Künstlerinnen und Künstler	07
Dr. Eckhard Braun: Wider die Schieflage in der öffentlichen Kunstförderung	10
Aufgelehnt!	12
Durchregieren oder Partnerschaft?	14
AbBA – Allianz bedrohter Berliner Atelierhäuser	15
Berichte aus den Werkstätten:	
Die Medienwerkstatt auf der Kunstmesse	16
In der Druckwerkstatt: Blue Monday und die Spur der Steine	17
Ergebnisprotokoll der Mitgliederversammlung des bbk berlin am 04. Juni 2014	18
Service und Informationen	
wettbewerbe stipendien projekte förderungen	20
Mitgliederrabatt für Künstlerbedarf	24
Bildungswerk – Das neue Programm	25
Beratungsservice für Mitglieder	26
Offene Beratungsangebote für alle Künstlerinnen und Künstler Berlins	26
Adressen	27

Impressum
bbk berlin e.V.
Köthener Straße 44
10963 Berlin
Tel 030/230899-0
Fax 030/230899-19
info@bbk-berlin.de

Vorstand des bbk berlin e.V.
Herbert Mondry, Pia Lanzinger, Diego Castro, Lou Favorite, María Linares, Cornelia Renz, Konrad Zander

Redaktion:
Herbert Mondry
Ute Weiss Leder

Bildnachweise
Allen Künstlerinnen und Künstlern danken wir herzlich. Die Bildnachweise befinden sich an den Abbildungen im Text. Alle Abbildungen und Texte © genannte Autoren.

Layout:
Herbert Mondry
Ute Weiss Leder

Umschlag: Das Haus des bbk berlin in der Köthener Straße 44 gesehen aus der Ruine Haus Vaterland vor deren Abriss 1976,
Foto: Herbert Mondry, um 1970

Aus dem Kulturwerk/ Bildungswerk/ bbk berlin:
Satz/Lithografie/Druck: André Bockholdt (S. 4, 5, 18, 21, 24, 26); Herbert Mondry (S. 3, 6, 9, 14, 15 u., 23); Florian Schmidt (15 o.);
Grafische Werkstatt: Dr. Frieder Schnock, Bildungswerk – Das Programm (S. 25); Martin Schönfeld (S. 11, 12, 13), Klaus-Peter Vellguth (S. 17 u.)
Franz Pruckner: Alle Abbildungen und Texte © genannte Autoren

einladung zur mitgliederversammlung

Mittwoch | 26.11.2014 | 18 Uhr | Homebase | Köthener Str. 44, EG | 10963 Berlin

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

Zu wenig und zu spät: Das ist das immerwährende Motto der Berliner Politik. Noch vor zwei Jahren erklärte der Senat: Nein, in Berlin gibt es überhaupt kein, aber so was von gar keinem Wohnungsproblem, heute beschwert sich der im Wesentlichen gleiche Senat über die Bürger Berlins, weil sie mit einer Ablehnung einer Bebauung des Tempelhofer Feldes die Bekämpfung der Wohnungsnot unmöglich machen würden...

Tatsache ist: wer nicht zahlen kann, fliegt. Immer mehr können nicht zahlen, immer mehr fliegen. Natürlich auch Künstlerinnen und Künstler.

Sie selbst und damit auch ihr Verband tun alles, was sie können, um dennoch stand- und durchhalten zu können.

Vorschläge, Konzepte, Ideen, Initiativen, um künstlerisches Arbeiten in (und damit natürlich auch immer: für) Berlin weiter und besser möglich zu machen: Das ist alles da. Wie es mit ihnen und mit den Initiativen aus dem Berufsverband – Stichworte sind Zeitstipendien, sind eine verbesserte Atelierförderung und eine andere Stadtentwicklungspolitik in Berlin, sind Wettbewerbskultur und überhaupt der Wert künstlerischer Arbeit – weitergeht, was wir tun können und müssen: darüber reden wir in unserer Mitgliederversammlung am 26.11.2014 um 18 Uhr in der Homebase.

18 Uhr – Mitgliederversammlung

Tagesordnung

1. Eröffnung und Wahl einer Versammlungsleitung sowie der Protokollführung
2. Bericht des Vorstandes
3. Diskussion zu Top 2 und Top 3
4. Anträge / Resolutionen
5. Nachwahl für die Aufnahmekommission
6. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen
der Vorstand und die Geschäftsstelle

Auch diese Versammlung wird mit einem Kurzreferat zu einem aktuellen Thema eröffnet. Einzelheiten dazu später per Newsletter und im Netz!





Norbert Folberger
Bildhauerwerkstatt, 2014

Berlin braucht eine neue Künstlerförderung

Berlin ist der zentrale Ort künstlerischer Produktion und der Künstlerinnen und Künstler in Europa. Das soll so bleiben.

Notwendig ist:

Eine neue, innovative und direkte Künstlerförderung, die der Größe der Aufgabe gewachsen ist. Die Direktförderung durch Zeitstipendien unter aktiver Einbeziehung der Künstlerinnen und Künstler selbst ist das Instrument der Wahl. Es wirkt sofort. Notwendig ist ein Etat von 2,5 Mill. Euro jährlich.

Das Konzept:

Pro Jahr werden 350 Zeitstipendien in Höhe von 7.000 Euro an professionelle Künstlerinnen und Künstler durch eine Jury vergeben. Die Auswahljürs werden durch die Künstlergemeinschaft demokratisch bestimmt und wechseln regelmäßig.

Das Programm arbeitet nach klaren Vorgaben und Kriterien und orientiert sich an den Maßstäben künstlerischer Qualität und Förderungswürdigkeit. Seine organisatorische Betreuung wird vom Kulturwerk des bbk berlin professionell und in Selbstverantwortung von Künstlerinnen und Künstlern gewährleistet. Gesichert ist damit zugleich auch eine wirksame Kontrolle des Landes über Mittelverwendung und -vergabe.

Die Ausgabe der Stipendien erfolgt durch ein völlig neues innovatives Vergabeverfahren, das die Künstlerinnen und Künstler zu selbstverantwortlich Han-

delnden der Kunstförderung macht, ihren Sachverstand systematisch nutzt und das von ihnen in eigener Verantwortung umgesetzt wird.

Strukturelle Wirkung

Entwickelt wird ein neues Fördermodell, das eine strukturell breite Wirkung nach außen und innen hat, nicht vergleichbar mit konventionellen Stipendien.

- Ein Modell, das die Vielfalt der Kunst und ihre Qualität fördert, das aus der künstlerischen Praxis heraus entwickelt und für alle Künstler/innen gut erreichbar ist.
- Mit einer aus der beruflichen Praxis entwickelten Förderhöhe, die eine breite Teilnahme ermöglicht und auf den künstlerischen Bedarf zugeschnitten ist.
- Mit einem für sie einfachen Antragsverfahren ohne inhaltliche Vorgaben und detaillierte Arbeitsbeschreibungen.
- Ein Modell, das ein Maximum an Innovation, künstlerischer Selbstverantwortung und künstlerischer Freiheit zulässt.

Herbert Mondry,
Vorstandsvorsitzender des bbk berlin

Information Zeitstipendien

Was ist das Neue an Zeitstipendien?

Worin unterscheidet sich diese Förderung von den bisherigen Arbeitsstipendien?

- Hier wird mit einer niedrigen Summe gefördert, dafür aber mit einer großen Reichweite. Förderung als Auszeichnung einer ganz kleinen Gruppe von Künstlerinnen und Künstlern (mehr Geld, aber winzige Reichweite, derzeit 15 Arbeitsstipendien) ist reine Symbolpolitik und ohne wirkliche Bedeutung. Sie berücksichtigt nicht die seit langem zu beobachtenden Umwälzungen im Kunstbetrieb und die seit den 90er Jahren verdreifachte Zahl der Künstlerinnen und Künstler. Symbolpolitik kann bestehende strukturelle Probleme nicht lösen.
- Statt dessen hat die Zeitförderung einen klaren strukturellen Ansatz. Nur die strukturelle Orientierung kann alle Kunstsparten innerhalb der Bildenden Kunst berücksichtigen. Nur der strukturelle Ansatz kann außerdem die notwendige und gewünschte Vielfalt fördern!
- Die große Reichweite umfasst nicht nur sogenannte "Galeriekunst", sondern auch gerade nicht-kommerzielle Kunstformen. Das Programm fördert außerhalb bisheriger Förderrichtlinien und setzt sich auch ab von sogenannter "Stipendienkunst" die unausgesprochene Vorgaben berücksichtigt.
- Diese Förderung ist offen gehalten, es werden keine Vorgaben gemacht und keine Projektbeschreibungen gefordert. Der Förderung liegt allein die bisherige künstlerische Entwicklung der Antrag stellenden Künstlerinnen und Künstler zugrunde.
- Die schon bestehenden Strukturen – z.B. Werkstätten, Atelierförderung – werden bei dieser Strukturförderung ergänzt und in ihrem Nutzen optimiert, Zeitstipendien sind nachhaltig und zugleich sofort wirksam.
- Es ist keine Vollförderung, sondern ein zusätzlicher Impuls, eine Überbrückung schwieriger Situationen, sie ermöglicht den Beginn oder die Beendigung eines künstlerischen Vorhabens mit größeren Realisierungs- bzw. Ausstellungskosten. Sie dient der Verhinderung von Unterbrechungen von Arbeiten und fördert die volle Konzentration auf die Kunst in einer wichtigen Phase. Sie dient damit der Qualitätsentwicklung.
- Diese Förderung soll von Künstlerinnen und Künstlern in der Selbstverantwortung mit einem Freien Träger durchgeführt und transparent organisiert werden. Die Auswahl und Zusammensetzung von Jurys werden von den Künstlerinnen und Künstlern selbst bestimmt, die Namen werden öffentlich gemacht. Künstlerinnen und Künstler, die sich bewerben, können in einer Jury nicht über sich selbst entscheiden. Über ihren Antrag kann nur in einer anderen Jury entschieden werden.
- Diese Förderung ist von Künstlerinnen und Künstlern aus ihrer Arbeitspraxis heraus gemeinsam entwickelt worden.
- Die fachliche Qualifikation der Künstlerinnen und Künstler, ihr Engagement und ihre Ressourcen und ihre Unabhängigkeit und Selbstständigkeit werden als Instrument der Selbsthilfe konstruktiv genutzt.



Haluk Atalayman
Bildhauerwerkstatt, 2010

Zeitstipendien – eine Befragung

Der bbk berlin hat im Rahmen seiner Projektentwicklung zu den „Zeitstipendien“ eine große Zahl der in Berlin lebenden Künstlerinnen und Künstlern befragt:

1. Halten Sie ein derartiges Stipendienprogramm für notwendig?
2. Was wäre der wichtigste Grund dafür?
3. Wofür würden Sie selbst ein derartiges Stipendium nutzen, wenn sie es erhalten?

Mit den Antworten wollte der Verband mehr und noch bessere Argumente für dieses Projekt erhalten, um die Berliner Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit davon zu überzeugen, dieses Programm spätestens im nächsten Landeshaushalt 2016 zu verwirklichen.

Das Ergebnis ist deutlich. Auf die Umfrage haben 557 in Berlin lebende und arbeitende Künstlerinnen und Künstler geantwortet, davon sind 116 Mitglieder des bbk berlin. 548 Künstlerinnen und Künstler haben sich nachdrücklich für diese neue Form der Künstlerförderung ausgesprochen. Neun Künstler und Künstlerinnen haben den Vorschlag kritisch kommentiert.

Als wichtigstes Argument für die Zeitstipendien gab die große Mehrheit die Möglichkeit an, sich ohne Unterbrechungen voll auf die künstlerische Arbeit konzentrieren und die Brotjobs etwas zurückstellen zu können.

Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt bezog sich auf besonders aufwendige Projekte und Vorhaben, die durch die Förderung begonnen, ohne Unterbrechung weitergeführt oder in einer Präsentation zu einem Abschluss gebracht werden können.

Das Programm wäre außerdem sehr wichtig und nützlich für Künstlerinnen und Künstler, deren Arbeitsweise und künstlerische Projekte sich im Marktgeschehen nur schwer oder gar nicht verwerten lassen. Auf die direkte Frage, wofür die Künstlerinnen und Künstler das Stipendium konkret verwenden würden, wurden der Kauf von Material, Sicherung der künstlerischen Existenz, Vorbereitung und Durchführung von Ausstellungen, Recherche und konzeptionelle Arbeit, Weiterbildung und Forschung genannt.

Häufig wurde kulturpolitisch argumentiert: Künstler und Künstlerinnen haben der Stadt Berlin zu einem internationalen Ruf verholfen, der sich auch wirtschaftlich für die Stadt auszahlt. Bei einer sehr stark angestiegenen Zahl von Künstlerinnen und Künstlern in Berlin ist die direkte Künstlerförderung mit 15 Stipendien pro Jahr völlig unzureichend. Gerade eine neue zeitgemäße Förderstruktur sei für den Erhalt der freien Künstlerszene und für Berlin notwendig. Vielen Künstlerinnen und Künstlern erhielten durch die Zeitstipendien eine realistische Chance auf eine Förderung und damit eine Wertschätzung ihrer Arbeit.

Wir danken allen herzlich, die sich beteiligt haben und hoffen auch weiterhin auf tatkräftige Unterstützung der Künstlerinnen und Künstler!

Das Vorhaben wird noch viel Arbeit und Überzeugungskraft erfordern.

Mit Dr. Eckhard Braun aus Leipzig haben wir einen prominenten Mitstreiter gewonnen. Sein programmatischer Beitrag „Wider die Schiefelage in der öffentlichen Kunstförderung“ befindet sich auf Seite 10/11 des Rundbriefs!



Bewerbsansturm
Atelierbüro, 2014

Statements

Wir zitieren einige Argumente von Künstlerinnen und Künstlern, die stellvertretend für viele stehen:

Zeitstipendien geben einen strukturellen Rahmen für das Kunstschaffen

Ich finde die Idee dieser Zeitstipendien absolut großartig und sehr notwendig! Da jedes Jahr 350 KünstlerInnen bedacht werden können, sind diese Stipendien wesentlich "erreichbarer" als das Senatsstipendium oder das Kunstfonds-Arbeitsstipendium. Es würde vielen KünstlerInnen die Chance geben, sich für viele Monate oder noch länger komplett und in einem weitaus größeren Ausmaß ihrer Kunst widmen zu können.

Entlastung und Anschub

Der wichtigste Grund dafür ist, dass ich (und viele andere auch) von der Kunst allein nicht leben kann, aber regelmäßig neben Regional-, Inlands- auch zu Auslandsausstellungen eingeladen werde, die wichtige Schritte für mein weiteres Fortkommen darstellen. Es ist dringend notwendig, dass Künstler nicht permanent zwischen Produktion, Ausstellungen und Brotjob oder Jobcenter eingeklemmt sind. Das verhindert konzentriertes und einigermaßen stressfreies Arbeiten (Stressig ist der Künstlerberuf allemal). Die internationale Ausstellungstätigkeit erhöht auch die Chance auf weitere Aufträge bzw. Ausstellungsanfragen.

Entlastung von Nebenjobs...

Ja, denn es gibt einer größeren Gruppe von KünstlerInnen eine zeitweilige Entlastung und die Möglichkeit, sich auf einen künstlerischen Prozess einzulassen. Dieser wird oft durch zu viele verschiedene Aktivitäten unterbrochen. Ich arbeite z.B. in vier bis fünf verschiedenen Jobs, die völlig andere Anforderungen an mich stellen. Das hält wach, aber ist überaus energiezeitfressend. Diese werden außerdem ganz automatisch als erstes bearbeitet, da man damit direkt seinen Lebensunterhalt verdient. Es gelingt nur bedingt, sich in eine künstlerische Arbeit zu vertiefen. Die Arbeit als KünstlerIn ist zusätzlich in sich in viele verschiedene Aufgaben gesplittet: Was ist das Wichtigste? Wo setzt man an bei der begrenzten Zeitmenge? Vieles bleibt unbefriedigend, angerissen, Arbeiten bleiben nur oberflächlich. Ein Stipendium über eine gewisse Zeit gibt einem einen zeitlichen und ideellen Freiraum und es können in dieser angedachten Form eventuell andere Leute gefördert werden, denen sonstige Stipendien verwehrt bleiben.

Es bietet die Möglichkeit ausschließlich und effizient ein künstlerisches Projekt und dessen tatsächliche Umsetzung, eine Neuorientierung oder notwendige Fortbildung oder die eigene Vernetzung und Bewerbung voranzutreiben.

Berlin muss Produktionsort für Künstlerinnen und Künstler bleiben

Es gibt eine entscheidende kulturpolitische Veränderung in Berlin, die seit wenigen Jahren zu beobachten ist und zunehmend an Fahrt aufnimmt: Das, was Berlin so attraktiv gemacht hat über die vergangenen zweieinhalb Jahrzehnte, ist Raum, der günstig zu haben war. Das ändert sich in Zeiten des „Anlagenotstands“ dramatisch, weil immer mehr freies Kapital auf der Suche nach Anlagemöglichkeiten in die Stadt strömt und die verbliebenen (kulturell nutzbaren) Freiflächen durch Aufkauf radikal aus dem Bestand entfernt werden. Damit wird Berlin zum Opfer seines eigenen Hypes. Ich sehe in dem Stipendium eine Möglichkeit, diese Tendenz zumindest teilweise abzuschwächen. Zwar ist es unumgänglich, dass eine Stadt sich wandelt. Ein solches Stipendium kann aber dazu beitragen, dass Berlin auch länger als absehbar ein wichtiger Platz für Künstler bleibt, die mit ihrer Arbeit wiederum einen sozialen Mehrwert schaffen, der in der Lage ist, die Attraktivität der Stadt langfristig zu sichern.

Zeitstipendien haben eine große Reichweite und sind gerade für Künstlerinnen geeignet

Ja, ich bin dafür, weil es in die Breite geht – anders als die Senatsstipendien. Diese fördern extrem Wenige intensiv. Das angestrebte Stipendienprogramm würde deutlich mehr KünstlerInnen erreichen, die zwar kürzer gefördert würden, sicherlich aber auch "gerechter". Schon wenige Wochen oder Monate einer Förderung sind sehr hilfreich und bringen die eigene Arbeit oder ein Projekt außerordentlich voran (meine einzige Stipendenerfahrung ist das Ahrenshoop-Stipendium von vier Wochen). Diese Zeit war enorm produktiv und konzentriert.

Gerade Frauen, die als Mütter sehr gebunden sind und sich nicht auf Residenzen bewerben können, sind auf die Möglichkeiten einer Förderung in der Stadt angewiesen. In dieser Hinsicht gibt es bislang aber weder ein Bewusstsein noch eine Akzeptanz - ja, man muss das Muttersein im Kunstbetrieb immer noch verbergen und wird unter den weit schwierigeren Bedingungen, in denen man arbeiten muss, in einen Topf geworfen mit anderen - männlichen Kollegen. Aufgrund der geringen Zeit zwischen Familie und Brotjobs auch noch die Kunst hochkarätig zu betreiben, ist manchmal kaum möglich. Ein Stipendium für ein paar Monate, in denen man zumindest die Brotjobs auf Eis legen kann, wäre extrem wichtig.

Mikroförderung besonders hilfreich

Auf jeden Fall! Im Musikbereich bestehen solche Mikroförderungen bereits (sogar wesentlich niedrigere Summen, dafür absolut unbürokratisch). Diese kleinen finanziellen Hilfen sind z.T. immense Hilfen, um marketingkritische Events überhaupt wahrnehmen zu können. Ähnliche Muster gibt es auch in der Kunst.

Mikroförderung für eine überschaubare Zeit kann für einen Künstler einen essenziellen Schritt bedeuten, um ein größeres Projekt in adäquater Qualität fertigstellen zu können. Gerade für das Aufbereiten und Herstellen eines Portfolios für Galerien kann dies essenziell sein. Jeder Künstler schafft es im Alltag, seine Arbeiten irgendwie fertig zu stellen, doch der Druck, mit niedrigstem Budget ständig Kompromisse zu schließen, hindert daran, die volle Qualität eines Künstlers herauszuarbeiten.

Ermöglichung von Recherche und Forschung

Wenn man als KünstlerIn eine Praxis hat, die sich nicht leicht auf dem Markt verkaufen lässt, ist man meist von Residenzen und Stipendien abhängig, um während eines bestimmten Zeitraums einem Projekt nachzugehen, Recherche zu betreiben und es umzusetzen. Die "Zeitstipendien" könnte man mit Forschungsstipendien, die für diverse Wissenschaften an Universitäten vergeben werden, vergleichen. Es ist unbedingt nötig, Stipendien zu schaffen und zu erhalten, die Künstler unabhängig von den Kriterien des Kunstmarkts unterstützen können. Auch für KünstlerInnen die von Galerien vertreten werden oder von anderen Institutionen leben können, wie zum Beispiel ein/e DozentIn an einer Kunstschule, sind solche Stipendien eine Nische, in der dem/der KünstlerIn unter optimalen Bedingungen die Möglichkeit geboten wird, ein oder mehrere Projekte entwickeln und/oder umsetzen zu können.

Außerdem bietet sich Berlin mit seinem riesigen Kulturangebot als eine äußerst inspirierende Stadt hervorragend für ein „Zeitstipendium“ an.

..Treibstoff für die künstlerische Praxis

Die meisten Stipendien sehen die Förderung von eher wenigen für einen längeren Zeitraum vor. Bei der Anzahl der in Berlin lebenden KünstlerInnen würde eine Erhöhung der Anzahl der StipendiatInnen deutlich mehr KünstlerInnen zugute kommen. Die Summe von 7.000 Euro würde ebenfalls für sehr viele in der Stadt lebenden KünstlerInnen eine spürbare Entlastung ihrer ökonomischen Situation bedeuten bei gleichzeitiger Möglichkeit, sich für einige Zeit intensiv ihrer eigenen Arbeit widmen zu können. Stipendien bedeuten neben der Verbesserung der ökonomischen Situation auch immer eine Bestätigung der eigenen Arbeit - ein nicht zu unterschätzender Treibstoff für die eigene künstlerische Praxis.

Durch Kontinuität zur Qualität

Es wäre eine Förderung nötig, die Qualität und Kontinuität unterstützt, d.h. die Auswahlkriterien sollten vor allem in der Beurteilung der bisherigen Arbeit liegen und in den Aktivitäten, die sowieso geplant sind. Oft genug generiert die Art der Anträge Kunstprojekte, die nur in Bezug auf die erhoffte Förderung erdacht werden und ohne diese dann auch nicht realisiert werden. Man ermöglicht zwar Unabhängigkeit vom Markt (was auch noch genauer zu beleuchten wäre...), aber es entsteht dabei ein seltsamer Markt der Aufmerksamkeit. („Antragslyrik“!) Relevanz wird weniger beurteilt als erzeugt.

Dies ist bitte nicht als Schelte der Arbeit von Jurys zu verstehen, die gewiss schwierig ist und immer noch der beste Versuch, Objektivität zu schaffen. Es ist mehr ein strukturelles Problem der Anträge und Förderrichtlinien. Ein Förderinstrument wäre hilfreich, das Künstler unterstützt in der „normalen“ Arbeit, in ihrem Spagat zwischen freier künstlerischer Arbeit und Existenzsicherung. Das schließt für mich auch das Bemühen ein, sich im Markt zu festigen.

Also kein Antrag mit Schweinchen-Schlau-Idee, sondern:
- was hat man bisher gemacht
- wie lange arbeitet man schon, mit welcher Entwicklung
- wie ist man eingebunden in den Kunstbetrieb
(Ich sage hier absichtlich „Betrieb“, das schließt Markt und Nicht-Markt der Kunst mit ein.)

Zeitstipendien, ein selbstverantwortetes Programm

Ich finde, das ist eine großartige Idee!

Weil in diesem Fall, ausnahmensweise, Künstler selbst die Entscheidung organisieren und dafür auch die Verantwortung tragen müssen.

Berlin muss gute Kunst ermöglichen, statt viel zu wenige und schlecht bezahlte Brotjobs anzubieten

Künstler/innen wird gemeinhin unterstellt, dass die sogenannte „sexy armut“ teil des geschäftsmodells sei. es fehlen in deutschland und wahrscheinlich auch andernorts einfach die arbeitsstipendien, die es erlauben "zu arbeiten" (kunst machen wird bis dato nicht als arbeit anerkannt). und das qualitativ auf hohem niveau, was nicht möglich ist, wenn man sich nebenbei um den lebensunterhalt / brotjobs, ggf. familie kümmern muss und für die "eigentliche" arbeit, die kunst, nicht entlohnt wird. alle möglichen branchen und jobs (bahn, hotels, museen, caterings, taxis, selbst minijobber wie aufsichten, druckereien, lektoren, kolumnisten, moderatoren, etc..) verdienen an den nicht-verdienern - den künstler/innen. das ist ein kaum in dem maße noch einmal zu findendes ungleichgewicht. kunst ist und bleibt arbeit. das soll endlich anerkannt und bezahlt sein: quasi monetär gewürdigt.

Zeitstipendien unterstützen die Vielfalt

Es ist wichtig, eine große Vielfalt von Kulturfördermaßnahmen in der Stadt zu etablieren. Dieses Stipendium würde einer großen Breite an KünstlerInnen zugute kommen und damit auch eine Vielfalt in der Kunstlandschaft fördern. Dadurch ließen sich u.a. auch Kunstgattungen fördern, sowohl außerhalb der kommerzialisierten Galerien-Kunst als auch außerhalb der gängigen Stipendienprogramme (enger Personenkreis von "WeltmeisterkünstlerInnen"/ typische Stipendien-Kunst).

Ich finde ein solches temporäres Stipendium aber gerade wichtig als Ergänzung zu bestehenden, dauerhaft nutzbaren "Infrastrukturmaßnahmen" wie der Bildhauerwerkstatt und dem Atelierprogramm des Kulturwerks.

Das heißt, im Umkehrschluss muss das Atelierprogramm wieder stärker als "Infrastrukturmaßnahme" ohne zeitliche Begrenzung und nicht etwa als ein Stipendium auf Zeit gefördert werden!

Eigene Entwicklung fördern unabhängig vom Kunstmarkt

Wichtigster Grund: eine größere Anzahl vom KünstlerInnen (z.B. im Vergleich zum Senatsstipendium, wo nur 15 ausgewählt werden) bekommt eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit vom Kunstmarkt und dadurch die Chance, die eigene künstlerische Entwicklung nicht von Verwertbarkeitskriterien abhängig zu machen.

Stress verhindert konzentriertes Arbeiten

Ich kenne persönlich keine/n Künstler/in, der/die nur vom Kunst-Machen lebt. Jeder muss sich noch einen Nebenjob anschaffen. Selbst die sogenannten erfolgreichen Künstler/innen haben eine Professur oder so was und beschweren sich über die viele Verwaltung, die damit in Verbindung steht und die wenige Zeit, die für die Entwicklung der eigenen künstlerischen Arbeit zur Verfügung bleibt. Und Professuren haben die Wenigsten. Die meisten müssen irgendwelche non-skilled Jobs machen, um über die Runden zu kommen, die dann noch mehr Zeit in Anspruch nehmen, weil sie nicht gut bezahlt sind, so dass für die Mehrheit noch weniger Zeit für die Kunstproduktion bleibt. Nur eine Künstlerin kenne ich, die nicht nebenbei arbeitet: sie hat Geld geerbt, sie verwaltet dieses Erbe geschickt und lebt bescheiden, um sich ganz der Kunst widmen zu können. Damit stellt sich die Frage, ob die Bezeichnung der Kunst als „Beruf“ falsch ist und diese in eine „Tätigkeit“ für sorglose Erbinnen/Erben geändert werden sollte.

Das Fördermodell „Zeitstipendien“ würde jährlich ca. 4 % der in Berlin lebenden Künstler/innen (das ist schon sehr wenig, aber immer noch besser als die aktuellen 0,14 %) ermöglichen, sich für eine Zeit auf die künstlerische Arbeit zu konzentrieren.

Berlin hat viel zu wenig Förderung für Künstler und Künstlerinnen

Die sonstigen Förderungen sind in Berlin viel zu gering. Man darf sich beim Senat nur alle 3 (!) Jahre bewerben, und der Ansturm ist groß. Es würde mehr „Bewegung“ entstehen und Möglichkeiten bieten, eine Zeitlang den schlecht bezahlten Nebenjob auszusetzen und sich voll und ganz seiner Kunst zu widmen.

Ich würde aber unbedingt den Begriff „Projekt“ vermeiden wollen. Wir brauchen mehr gute Werke! oder Arbeiten!

Berlins Kunstszene muss international wettbewerbsfähig bleiben

Ich denke, wenn man zukünftig auch noch im Ranking der Top Kunst-Städte mitspielen will, ist ein Förderprogramm wichtig.

Die Kunstszene Berlins muss groß + stark sein und weiterhin wachsen, um internationale Bedeutung und ein eigenes Standing zu gewinnen.

Die Lebenshaltungskosten in Berlin steigen und der Kunstmarkt generiert immer mehr kommerzielle Kunst. Dem kann man mit finanzieller Sicherheit entgegen wirken und eigenständige, interessante Künstler fördern.

Ich selbst wäre sehr glücklich über solch ein Stipendium. Ich könnte mich noch besser fokussieren und konzentrieren und hätte einen freieren Kopf. Außerdem erschafft solch eine Förderung die Möglichkeit, Projekte in einem größeren Sinne anzugehen.

Diego Bianchi , 2014
Performance auf der abc
- art berlin contemporary
Galerie Jocelyn Wolff



Wider die Schieflage in der öffentlichen Kunstförderung

Produktions-, Projekt- und institutionelle Förderung bedürfen einer neuen Balance

Zu viele Künstler in Deutschland leben im Prekariat, ihre Einkünfte als Selbständige betragen meist weniger als die Hälfte des Nettoeinkommens anderer Selbständiger und oft liegen sie knapp über der Armutsgrenze. Die Realeinkommen der unselbständig beschäftigten Künstler sind in den vergangenen 20 Jahren um 50 % gesunken. ... Solche und ähnliche Feststellungen sind derzeit häufig zu lesen. Die Ursachenforschung verweist aber auch auf eine Verdoppelung der Anzahl von Künstlern und Kulturschaffenden in Deutschland seit 1993; in Berlin soll es sogar eine Verdreifachung der künstlerisch tätigen Kreativen geben. Immer stärker wird die Kritik daran, dass die Förderung der freien Szene in den Kommunen gegenüber der Finanzierung öffentlicher Kulturinstitutionen marginal ist. Dass aber selbst von den freien Fördermitteln der größte Teil in Projekte fließt, während von einer direkten Künstlerförderung kaum die Rede sein kann, wird selten thematisiert. Die Kulturpolitik konzentriert sich auf die Infrastruktur und auf Projekte, sie ist auf das Ergebnis, das fertige Produkt, die Präsentation von Kunst ausgerichtet und damit rezeptionsorientiert. Für das kreative Schaffen, die frischen neuen Ideen, die freie autonome Kunst und für die Künstler und ihre Schaffensbedingungen werden kaum nennenswerte Beträge ausgegeben. Es fehlt am Bewusstsein, dass die freie Produktion von Kunst Rahmenbedingungen braucht, die ihre Entfaltung fördern. *Es fehlt an einer produktionsorientierten Künstlerförderung.* Im Ausstellungsbereich, in Galerien und Museen ist es üblich, bildenden Künstlern kein Honorar zu zahlen, denn sie haben ja – so das Scheinargument – durch die Zur-Schau-Stellung die Möglichkeit sich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dass der Verkauf von Kunst in öffentlichen Galerien oder gar Museen nicht der Rede wert ist, wird aber vergessen. Jazzmusiker dürfen kostenlos in Jazzkneipen spielen und Schriftsteller schreiben für magere Zeilenhonorare oder „ehrenamtlich“. Nur ganz wenigen gelingt es, ihre Kunst so am Markt zu platzieren, dass sie davon leben können.

Außer gutem Rat keine Hilfe?

Auffallend an der Diskussion ist, dass außer Analysieren und Beklagen kaum konkrete Vorschläge gemacht werden, um die Situation zu verändern. Fragwürdige Hinweise auf die hohe soziale Anerkennung eines künstlerischen Lebens¹ oder das fehlende öffentliche

Interesse an einer Privilegierung von Künstlern durch staatliche Förderung oder der Hinweis, man möge die Autonomie der Kunst nicht überbewerten, halten einer Überprüfung nicht stand. Tatsache ist, dass die Einseitigkeit kulturpolitischer Schwerpunktsetzungen dem Gebot einer ausgewogenen neutralen Förderung der Kunst widerspricht. Die Anerkennung der Autonomie und Pluralität der Kunst gebietet vielmehr eine öffentliche Förderung aller kulturellen und künstlerischen Bereiche und Formen. Die unverhältnismäßig starke Bevorzugung staatlicher und kommunaler Kulturbetriebe unter Vernachlässigung der freien Kunstszene widerspricht den Interessen des Gemeinwohls, weil sie die Förderung der Produktion von Kunst als Kern, als Quelle und Motor des kulturellen Lebens in einer pluralistischen Demokratie vernachlässigt. Hinter dem grundgesetzlichen Begriff der Freiheit der „Kunst“ steht nicht zuerst die Aufforderung viele und attraktive Kulturangebote zu offerieren, sondern der Respekt vor dem künstlerisch tätigen Individuum und zwar – bezogen auf öffentliche Förderung – mit gleichem Recht wie gegenüber jenen, die Kunst vermitteln und Kunst rezipieren. Nicht umsonst spricht das Bundesverfassungsgericht vom Wirk- und vom Werkbereich der Kunst. *Eine verteilungsgerechte öffentliche Kunstförderung muss der individuellen künstlerischen Leistung der Menschen mindestens ebenso positiv gegenüberstehen wie den Anstrengungen, kulturelle Bildung und Vermittlung zu befördern.* Sie muss auch jene als öffentliches Gut verstehen.

Was kann und muss verändert werden?

Veränderungen der derzeitigen Schieflage in der öffentlichen Kunstförderung können durch planvolle, strategisch durchdachte Konzepte einer neuen Kulturförderung erreicht werden. So hat der Berufsverband bildender Künstler Berlin (bbk Berlin) beispielhaft mehrere konkrete Vorschläge gemacht, die baldige Umsetzung verdienen. Er fordert „Zeitstipendien“ für eine nennenswerte Zahl von bildenden Künstlern, damit diese ihre Zeit mehr für künstlerische Vorhaben und weniger für's Fremdjobben verwenden können. Weiterhin fordert er die generelle Einführung von *Ausstellungshonoraren* in öffentlich geförderten Galerien und Museen und dazu die Bildung eines Fonds, der die Auszahlung unterstützt bzw. ermöglicht – ein Modell, das in seiner Begründung ähnlich dem des Mindestlohns ist. Danach würde das Mindesthonorar für eine

¹ So beträgt nach Auskunft des bbk Berlin das Durchschnittseinkommen aller Bildenden Künstler aus Nebeneinkünften, Jobs und aus Kunstverkäufen in Berlin derzeit 820 Euro.

Anne Amelang: „Cement Image–Cultivated Surface“
Performance von
Roi Weinstein im Treptower
Park zur Einweihung der
temporären Installation
am 17.7.2014



Einzelausstellung 2.000 Euro, für die Teilnahme an einer Gruppenausstellung 500 Euro und bei einer großen Gruppenausstellung 250 Euro für jeden beteiligten Künstler betragen. Schließlich verlangt die Berliner Interessenvertretung der bildenden Künstler auch eine deutliche Erhöhung der jammervollen Zahl von derzeit 15 *Arbeitsstipendien* à 12.000 Euro für ganz Berlin. Diese Forderung ist angesichts der Zahl von 30.000 freischaffenden Künstlern allein in Berlin, davon 8.500 im Bereich der bildenden Kunst – gegenüber 2.000 festangestellten Künstlern in den Berliner Kulturbetrieben – ein Gebot der Fairness und der Gerechtigkeit.

Zeitstipendien als strategisch sinnvolles Instrument der Künstlerförderung

Das zukunftsweisende Modell der „Zeitstipendien“ des bbk berlin fordert die jährliche Vergabe von einheitlich je 7.000 Euro an mindestens 350 Bildende Künstler.² Dazu ist ein Gesamtvolumen von 2,5 Mio. Euro erforderlich. Da die bislang unmittelbar für künstlerische Arbeiten verwendeten Fördermittel nur 0,14 Prozent der Mittel für die zeitgenössische Bildende Kunst in Berlin betragen, erscheint die Forderung berechtigt.³ Die Auswahl der Stipendiaten soll in Juries strikt autonom vorgenommen werden, und zwar durch von Künstlern benannte Künstler aus ihrer Arbeitspraxis heraus, wobei Künstler sich selbstverständlich nicht selbst bewerten dürfen. Auch soll die Vergabe der Stipendien gemäß dem Subsidiaritätsprinzip nicht durch die öffentliche Verwaltung, sondern in künstlerischer Selbstverantwortung und in Selbstverwaltung mittels eines Freien Trägers transparent und öffentlich gestaltet werden. Dazu bietet sich das Kulturwerk des bbk berlin an. Der Freie Träger wäre ebenso wie die Kulturverwaltung einem neutralen Regelungsmaßstab verpflichtet. Das Modell der „Zeitstipendien“ strebt keine Vollförderung an, sondern versteht sich als Instrument der Selbsthilfe und als zusätzlicher Impuls, um schwierige Situationen zu überbrücken, um neue oder schon begonnene künstlerische Vorhaben, die zeitweilig eines vollen Einsatzes bedürfen, zu Ende zu bringen oder um eine Ausstellung zu realisieren. Es ergänzt die be-

reits bestehende Werkstätten- und Atelierförderung, weil dem Künstler nun eine begrenzte Zeit zur vollen persönlichen Nutzung gegeben wird. Dies dient der Qualitätsentwicklung.

Eine selbstverwaltete, öffentliche, transparente und neutrale Förderung

Ebenfalls aus Gründen der Staatsneutralität werden keine kulturpolitischen Förderschwerpunkte und keine inhaltlichen Vorgaben gemacht. Deshalb wird auch keine Projektbeschreibung verlangt. Die bisherige künstlerische Entwicklung eines Antragstellers genügt für die Entscheidung der Jury. Solche Förderpraxis, die auf *output* verzichtet, weil sie *input*-orientiert ist, hat das künstlerische Subjekt im Auge, sie verweigert sich den unausgesprochenen Vorgaben sogenannter „Stipendienkunst“. Sie ist in einigen Kunstbereichen (z.B. für Autoren) bereits etabliert und empfiehlt sich sehr für alle anderen. Insgesamt weist die Idee der Zeitförderung einen klaren strukturellen Ansatz auf, die es ihr ermöglicht, alle Kunstsparten innerhalb der Bildenden Kunst zu berücksichtigen und damit die für die Kunst existentielle Pluralität zu unterstützen. Es handelt sich nicht um eine Sozialleistung für Künstler, denn die Unterstützung ist vorrangig kunst- und nicht personenbezogen. Doch hat sie einen sozialen Effekt, der einer Kulturpolitik, die sich als Gesellschaftspolitik versteht, würdig ist. In jedem Fall dient sie dem Gemeinwohl, denn sie liegt im öffentlichen Interesse der Steigerung künstlerischer Qualität in unserer Gesellschaft.

*Dr. Eckhard Braun, *1959, in München geborener Jurist, Kulturmanager und Universitätsdozent, war tätig als Geschäftsführer bei kulturellen Institutionen. Von 1994 bis 2005 war er Referent des Leipziger Kulturbürgermeisters, kurze Zeit auch Leiter des Kulturinstituts der Stadt Braunschweig. Er baute 2002 die Regionalgruppe der Kulturpolitischen Gesellschaft in Sachsen auf und war bis 2012 deren Sprecher. Seit vielen Jahren unterrichtet er Kulturrecht, Kulturpolitik und Kulturmanagement an verschiedenen Universitäten. 2012 promovierte er mit seiner Arbeit über die „Prinzipien staatlicher Kunstförderung“ am Kulturwissenschaftlichen Institut der Universität Leipzig. Derzeit ist er als Berater und Moderator für verschiedene kulturelle Vereinigungen und Einrichtungen tätig.*

² In den 1990er Jahren gab es bereits eine Künstlerförderung mit bis zu 700 juriierten Aufträgen bis 6.000 DM.

³ Diese Zahlen basieren auf den Angaben des bbk berlin. Die Fördermittel für die Freie Szene betragen 12,5 Mio. Euro und damit 5 % der institutionellen Berliner Kulturförderung.

Wie verhält sich der Staat in einer aufgeklärten und fortgeschrittenen Demokratie gegenüber der Kunst? Welchen Umgang pflegt der Staat mit den Künstlerinnen und Künstlern? Welche Mitsprache und Eigenverantwortlichkeit räumt der Staat den Künstler/innen im öffentlichen Förderspektrum ein? Und wie sehen die unserer Gegenwart angemessenen Strukturen des Staates gegenüber der professionellen Bildenden Kunst und in der aktiven Kunstförderung aus?

Aufgelehnt!

Diesen zentralen Fragen über das Selbstverständnis der Demokratie als Kunstförderer ging die vom bbk berlin am 27. August 2014 in der nGbK durchgeführte Diskussionsveranstaltung "Abgelehnt - Zum aktuellen Verhältnis von Künstler/innen, Politik und Verwaltung" nach.

Das Thema fiel nicht zufällig vom heiteren Himmel, sondern hat den konkreten Hintergrund, dass in der Förderauswahl der Bildenden Kunst die Fachvertreter der praktizierenden Künstler/innen marginal sind, etwa bei der Vergabe der Projektstipendien des Senats und

besonders eklatant im Beratungsausschuss Kunst (BAK), der über die Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum verhandelt: Dessen letzte Neuberufung führte zu einer verhängnisvollen Verwaltungsmehrheit. Dabei sieht die Anweisung Bau für den BAK von zehn stimmberechtigten Mitgliedern sowieso nur zwei Vertreter der Künstlerverbände vor. Entsprechend wurden die Positionen der praktizierenden Künstler/innen in den zurückliegenden Jahren zunehmend an den Rand gedrängt. Nach fortschreitender Missachtung setzten die Vertreter/innen der Künstlerverbände und der Architektenkammer Berlin seit Dezember 2013 ihre Mitarbeit im BAK aus.

Aber nicht nur diesen schwelenden Konflikt reflektierte der Diskussionsabend in der nGbK. Im Vorfeld einer Anhörung im Kulturausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses am 22. September 2014 zur aktuellen Situation der Kunst am Bau setzte er auch ein deutliches Zeichen für die dringend notwendige Mitbestimmung der Künstler/innen in den sie selbst betreffenden Berufsfragen. So endete der Abend mit einem deutlichen Appell an die Politik, der Selbstherrlichkeit der Verwaltung gegenüber der Kunst Einhalt zu gebieten und die in der Kulturverwaltung verbreitete

Selbstreferenz und Gutsherr/innenmentalität aufzubrechen. Die von dem Architekten und früheren BAK-Vorsitzenden Rainer W. Ernst moderierte Diskussion wurde mit einem entschiedenen Plädoyer für die Neutralität des Staates gegenüber der Kunst in der Demokratie eröffnet. Der Jurist und Kulturwissenschaftler Dr. Eckhard Braun legte auf der Grundlage seines Buches „Prinzipien öffentlicher Kunstförderung in Deutschland“ überzeugend dar, dass der Staat und seine Verwaltung in der Demokratie gegenüber der Kunst und ihrer Förderung eine „aktiv neutrale“ Position einnehmen muss. Inhalte, Wertungen und entsprechende Empfehlungen sollen nach definierten Regeln qualifizierten Beiräten übergeben werden, die sowohl Fachkompetenz in den Entscheidungen als auch Unabhängigkeit, Transparenz und Kontrolle gewährleisten. Braun spricht von einem „Subsidiaritätsprinzip“, wonach der Staat und seine Vertreter eine die Kultur unterstützende Funktion übernehmen müssen. Die Standards der öffentlichen Kulturförderung definiert er hinsichtlich der Objektivität, Neutralität und der Distanz zum Gegenstand sowie der Gewährleistung von öffentlicher Kontrolle.

Welche Regelwerke bestehen und wie ihre Anwendung praktiziert

Diskussionsveranstaltung
in der nGbK am 27.08.2014
mit den Teilnehmern: Prof.
Georg Winter, Künstler;
Prof. Renata Stih, Künstlerin;
Prof. Rainer W. Ernst,
Architekt; Dr. Eckhard
Braun, Jurist, Autor und
Dipl.-Ing. Christine Edmaier,
Architektin
(Podium li nach re)



wird, erläuterte die Präsidentin der Architektenkammer Berlin, Christine Edmaier. Sie verwies auf die mit den Richtlinien für Planungswettbewerbe verbindlichen Regelwerke als Grundlage für Transparenz und Qualitätssicherung im öffentlichen Ausschreibungswesen der Architektur und Stadtplanung. Dass in den öffentlichen Verwaltungen Berlins zunehmend davon abgewichen wird und diffuse „Auswahlverfahren“ durchgeführt werden, nannte sie eine äußerst bedenkliche Entwicklung und betonte, dass solche „Grauen Verfahren“ intransparent sind.

Dass die freie Bildende Kunst zunehmend ausgeschlossen wird, machte die Künstlerin Renata Stih an so genannten Gestaltungswettbewerben fest, wie sie neuerdings von der Senatskulturverwaltung praktiziert werden. Dieser Terminus aus dem Freizeit- und Kreativ-Sektor tritt an die Stelle von Kunstwettbewerben. Dabei zielt der öffentliche Auftraggeber auf gefälliges Design und eine Didaktisierung des Stadtraums. Provokante Lösungen und entschiedene künstlerische Positionen werden damit aber unterbunden. Wo in den 1980er und 1990er Jahren die Kunst Maßstäbe für den öffentlichen Dialog – vor allem hinsichtlich der öffentlichen Erinnerung – setzte, greift nun eine kommerzialisierte Eventkultur Raum, die den öffentlichen Raum für die Künstler/innen entscheidend eingrenzt.

Diese Tendenzen führte der Künstler Georg Winter auf die seit den 1990er Jahren vollzogene Gleichschaltung von Kultur und Kapitalmarkt zurück. Die heutige Situation wertete er als regressiv. Pseudosachlichkeit und eine diffuse Angst vor Kontrollverlust führen den Staat und seine Bürokratie zu einer Überreaktion, welche die Künstler/innen als die letzten „Normalen“ der Gesellschaft erscheinen lässt.

Die Diskussion sprach wesentliche Fragen einer notwendigen Gegenwehr an: Die Kontrolle über die

Praktiken der öffentlichen Kunstförderung und ihrer Repräsentanten muss gestärkt werden. Dafür sollten die Medien angesprochen werden.

Die in der Veranstaltung vertretenen Politiker/innen räumten ein, dass der Umgang mit den Künstler/innen in Berlin beschämend ist. Der Verwaltung fehlt die notwendige Kontrolle durch die Politik. Aber dafür ist in Berlin die Politik zu schwach aufgestellt, zumal die Abgeordneten ein Halbtagsparlament repräsentieren. Sabine Bangert, kulturpolitische Sprecherin von Bündnis 90 / Die Grünen im Berliner Parlament, wies auch darauf hin, dass die Politik mit den Künstler/innen ein Kommunikationsproblem hat. Sie beklagte, dass sich die Verwaltung in Berlin zu sehr verselbständigt hat – zumindest, was die Förderung der professionellen Bildenden Kunst angeht.

Dass sich mit dem Beratungsausschuss Kunst (BAK) die Verwaltung selbst berät – sowohl die Bau- als auch die Kulturverwaltung gehören dem Ausschuss stimmberrechtigt an – wurde mittlerweile auch in der Senatskanzlei Kulturliche Angelegenheiten als eine Absurdität erkannt. In einem Gespräch des Kulturstaatssekretärs Tim Renner mit den Vorsitzenden der Künstlerverbände bbk berlin und Deutscher Künstlerbund bot der Senat am 18. September 2014 an, auf seine Stimme künftig zu verzichten und stattdessen diese Stimme einem Vertreter der Koalition der Freien Szene zukommen zu lassen. Das ist sicherlich eine kluge Erkenntnis. Doch kann auch sie nicht darüber hinwegtäuschen, dass es nun darauf ankommt, auf der politischen Ebene neue Grundlagen für eine fachgerechte Mitbestimmung der Bildenden Kunst in den sie betreffenden entscheidenden Fragen herzustellen. Jenseits von Goodwill müssen neue Strukturen geschaffen werden, die das Verhältnis von Staat und Künstler/innen auf eine qualitativ neue Ebene heben.

Martin Schönfeld



Maria und Natalia Petschatnikov
„Birds“ temporäre Installation
auf dem Tempelhofer Feld
31. Mai–28. Oktober 2014

Quellen:

- Eckhard Braun: Prinzipien öffentlicher Kunstförderung in Deutschland, Klartextverlag Essen 2013
- Die Diskussion ist dokumentiert unter:
<http://vimeo.com/104759858>
- Das Wortprotokoll der Anhörung Kunst am Bau im Kulturausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses am 22. September 2014 findet sich unter:
<http://www.parlament-berlin.de/ad0s/17/Kult/protokoll/k17-041-bp.pdf>

Mit der Kunst im öffentlichen Raum in Berlin, mit ihrer Wettbewerbs- und Verfahrenskultur hat sich der Kulturausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses am 22. September 2014 ausführlich befasst.

Anlass waren die Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern von Berufsverband, Deutschem Künstlerbund und Architekten-

Berlin und Thorsten Goldberg, für den bbk berlin Mitglied des Beratungsausschusses – unterstrichen übereinstimmend: Entscheidungen über Kunst müssen grundsätzlich und ausnahmslos mehrheitlich von Künstlerinnen und Künstlern selbst getroffen werden, wenn künstlerische Qualität nicht gefährdet werden soll. Regeln wie vor allem die Richtlinien für Planungswettbewerbe müssen ebenso aus-

Bislang wirkt die Akademie über Verwaltungsmitarbeiter/innen im Beratungsausschuss mit.

Damit wird die Mitarbeit der Künstler/innen und der Architektenkammer im BAK wieder möglich. Die Präsenz der Künstler/innen im Beratungsausschuss wäre auf diesem pragmatischen Weg zunächst deutlich verbessert.

Durchregieren oder Partnerschaft?

Zur künftigen Arbeit des Beratungsausschusses Kunst

kammer Berlin einerseits und der Kulturverwaltung andererseits im Beratungsausschuss Kunst (BAK). Dieser ist das für die Wettbewerbsorganisation für Kunst im öffentlichen Raum in Berlin maßgebliche Gremium.

Mehrfach und zuletzt immer häufiger hatte die Verwaltung Verfahren durchgesetzt, in denen im Wesentlichen nur noch die Verwaltung selbst künstlerische Entscheidungen traf: künstlerischer Sachverstand wurde marginalisiert. Und selbst einfache Fragen nach Verfahrensorganisation und Kosten von Wettbewerben wurden nicht beantwortet, grundlegende Information als Basis seriöser Entscheidungsfindung verweigert. Schließlich sahen die Künstler und Künstlerinnen und die Architektenkammer keinen Sinn mehr in einer weiteren Mitarbeit in einem Beratungsgremium, in dem ihr Rat nicht gefragt war.

In der Anhörung des Kulturausschusses wurde diese Verwaltungspraxis nur von der Vorsitzenden des Beratungsausschusses, Frau Leonie Baumann, mit Sach- und Finanzierungszwängen begründet und für notwendig gehalten. Die übrigen Sachverständigen – Herbert Mondry, Vorsitzender des bbk berlin, Christine Edmaier, die Präsidentin der Architektenkammer

nahmslos und zuverlässig angewendet werden, wenn Transparenz und Fairness in Wettbewerben und allen Wettbewerbsteilnehmern gegenüber gewährleistet bleiben soll.

Zwischenzeitlich ist mit Staatssekretär Renner in die Sache selbst Bewegung gekommen: die Kulturverwaltung will ihr Stimmrecht im Beratungsausschuss nicht mehr selbst ausüben, sondern es an eine/n Künstler/in abgeben, die/der von der Koalition der Freien Szene Berlin benannt werden soll. Zugleich wird die Akademie der Künste, die im BAK mit zwei Stimmen vertreten ist, darum gebeten, sich durch Künstler/innen vertreten zu lassen.

Die gemeinsame Forderung von Architektenkammer, Deutschem Künstlerbund und bbk berlin nach einer Reform der Struktur des Beratungsausschusses, wie im Mitgliederrundbrief Frühjahr 2014 berichtet, bleibt ihrerseits dennoch aktuell und auf der Tagesordnung.

Auch der Kulturausschuss will die Diskussion nicht auf sich beruhen lassen. Das Thema soll in einigen Monaten nochmals aufgegriffen werden.

Bernhard Kotowski,
Geschäftsführer des bbk berlin



John Bock: „In the house of Boogie love“, Performance von John Bock mit Kazuma Glen Motomura auf der abc art berlin contemporary Galerie Sprüth Magers Berlin–London, 2014

Arbeitsplätze für Künstlerinnen und Künstler (erhalten)!
bezahlbar – langfristig – vielfältig – innerstädtisch

AbBA Allianz bedrohter Berliner Atelierhäuser

AbBA warum gerade jetzt ?

Das Ateliersterben in Berlin war noch nie so schlimm wie in 2014. Vier traditionelle Atelierstandorte mit 150 Künstlern wurden von privaten Eigentümern gekündigt, weitere Standorte sind in ihrer Existenz bedroht. Acht Atelierhäuser, mit ca. 500 Künstlern, haben sich daher zu AbBA zusammengeschlossen um gemeinsam den Ateliernotstand in Berlin zu bekämpfen. AbBA fordert Politik und Verwaltung zum Handeln auf. Denn der Kunststandort Berlin droht von der privaten und öffentlichen Immobilienwirtschaft weggespült zu werden.

AbBA wer ist das?

- Mengerzeile 1-3
- Erkelenzdamdamm 11-13
- Schultheiß-Quartier
- Köpenickerstraße 36
- Prenzlauer Promenade 149-152
- Palisadenstraße 89
- Gerichtshöfe
- Klosterstraße 44

AbBA fordert

- dass alle Möglichkeiten ergriffen werden, um bestehende Atelierhäuser, insbesondere in der Innenstadt, zu erhalten und so zu konzipieren, dass ihr langfristiger und bezahlbarer Bestand gesichert ist
 - die Politik auf, die Gründung neuer Atelier- und Kunststandorte durch Investitionszuschüsse und stadtplanerische Instrumente aktiv zu unterstützen
 - dass der erhebliche Leerstand in städtischen und privaten Liegenschaften für kulturelle und soziale Zwecke genutzt wird
 - dass Atelierhäuser als permanenter Beitrag zur kulturellen Infrastruktur der Stadt und zur sozialen und kulturellen Lebensqualität von Stadtteilen anerkannt und gefördert werden

AbBA stärkt

- KünstlerInnen, Instrumente zur Sicherung von Atelierstandorten zu erkennen und zu nutzen



- KünstlerInnen, neue Räume für Kunstproduktion zu finden und für die Zukunft zu sichern
- die Unterstützung der Atelierhäuser untereinander

AbBA plant

- sich in die Senats- und Bezirkspolitik einzumischen
- Aktionen durchzuführen, welche stadtweit Aufsehen erregen

AbBA informiert

- über Veranstaltungen und Materialien im Zusammenhang mit Atelierhäusern
- über Atelierhäuser in Berlin, deren Geschichte und Entwicklung

Alle Medienberichte zu AbBA unter:
abbanetzwerk.tumblr.com/press

AbBA

c/o Atelierbeauftragter-Atelierbüro
Kulturwerk des bbk berlin GmbH
Köthener Str. 44, 10963 Berlin
www.abbanetzwerk.tumblr.com
f.schmidt@bbk-kulturwerk.de

Am 30.9. wurde im Atelierhaus Mengerzeile von ca. 60 Künstlern die Allianz bedrohter Berliner Atelierhäuser, kurz AbBA, gegründet. Eingeladen hatte Florian Schmidt, der Atelierbeauftragte im Kulturwerk des bbk berlin. Eine Woche später tagte zum ersten mal die Steuerungsgruppe des Netzwerks. Am 23.10.2014 präsentierte sich AbBA mit einer Pressekonferenz im Kreativhaus Erkelenzdamdamm 11-13, der Öffentlichkeit.



oben: Gründung der AbBa
im Atelierhaus Mengerzeile

unten: Pressekonferenz
im Kreativhaus
Erkelenzdamdamm 11-13
am 23.10.2014



Da die Kunstmesse Preview in diesem Jahr nicht stattfand, entschied sich das Kulturwerk für die Teilnahme an der Berliner Liste. Auf dieser Messe hatten KünstlerInnen auch eigene Stände neben Galerien und Projekträumen. Der Messeauftritt der Medienwerkstatt stand unter dem Thema „collect it all“. Daten werden gesammelt, ausgewertet und benutzt. Big Data greift jede menschliche Regung auf und sammelt was das Zeug hält. Es wird genau aufgezeichnet, wann wir Strom verbrauchen, Freunde treffen oder schwanger sind.

Die Medienwerkstatt

Zum dritten Mal hat sich die Medienwerkstatt auf einer Kunstmesse präsentiert

Zwar gibt es Menschen, die ihre Daten verschleudern und nicht dem Rat folgen, sich möglichst unauffällig durch das Netz zu bewegen. Doch selbst wenn wir das Internet gar nicht nutzen, werden unsere Daten dauernd abgegriffen, weil wir uns durch die Stadt bewegen, in Verkehrsmittel ein- und aussteigen oder einkaufen gehen. Auch werden wir von Computern und Handys aus beobachtet. Selbst wenn die Standortfeststellung ausgeschaltet ist, kann unser Standort von außen eindeutig ermittelt werden.

Impressionen am Messestand der Medienwerkstatt auf der Berliner Liste
Foto oben: Ilka Forst
Foto unten: Bego Santiago

Computerbildschirme beobachten unsere Innenräume. Auch mit ausgeschalteter Webcam können wir

aufgezeichnet werden, täglich und andauernd. Unsere Daten liegen in den Wolken, deren Speicherplätze in den USA stehen. Doch auch wenn wir keine Cloud verwenden, reicht schon eine USB-Verbindung, um Daten aus unseren Rechnern auszuspähen.

Das Jahr 1984, das George Orwells Buch den Titel gab, jährt sich in diesem Jahr zum 30. Mal. Wir leben in einer gefährlichen Zeit, wo unsere Grundrechte als KünstlerInnen aber auch als BürgerInnen in ihrem tiefsten Kern bedroht sind: Unter ständiger Kontrolle und Überwachung kann freies Denken und Handeln nicht möglich sein.

Als KünstlerInnen sind wir doppelt ausgeliefert: Einerseits brauchen wir freie Lebenssituationen, um unsere Arbeiten zu entwickeln. Das ist schon schwer genug, wenn nicht sogar unmöglich in einer Stadt, die die Lebenskosten an der Nachfrage ausrichtet und durch erhöhte Mieten Kulturschaffende an den Stadtrand drängt.

Andererseits brauchen wir Öffentlichkeit, um überhaupt wahrgenommen zu werden, um Ausstellungsmöglichkeiten zu bekommen, um potenzielle Käufer auf uns aufmerksam zu machen und um überhaupt produzieren zu können. Also haben wir Webseiten mit unseren Namen und sind sichtbar in der digitalen Welt.

Solange wir den Provider bezahlen können, sind wir digital verewigt. Als kleine Selbstständige sind wir schutzlos ausgeliefert in der digitalen und realen Welt mit unseren Werken. Ohne Rechte, weil unsere Arbeiten geklaut, benutzt und missbraucht werden können. Unsere biographisch gewachsenen Werke stehen einer Technologie gegenüber, die es so noch nie gegeben hat.

Regungen werden aufgezeichnet, um daraus vorhersehbare Algorithmen zu entwickeln. So arbeiten Geheimdienste. Mit Rasterfahndung werden Gesichter aufgespürt. Doch wird bald keine Fahndung mehr nötig sein, weil die automatische

Gesichtserkennung bereits entwickelt ist.

Als Menschen sind wir nackt geworden. Unsere Utensilien packen wir in transparente Taschen, deren Inhalt eingesehen wird. Wir müssen alles „richtig“ machen, was kaum möglich ist bei soviel Kontrolle. Das erzeugt Überforderung, Stress und Anspannung, täglich, dauernd und überall. Unsere Spuren werden verfolgt, gesammelt, aufgezeichnet. Auf der visuellen Ebene haben wir uns bei der Berliner Liste für Füße entschieden, die zeigen wo wir lang laufen. Rolltreppen, die uns von oben nach unten oder von unten nach oben befördern. Füße, die schlendern und sich fortbewegen in ihrer Einzigartigkeit und dabei teils amorphe Schatten werfen.

Die Wandfläche wurde mit Begriffen zum Sammeln in verschiedenen Größen und Sprachen gestaltet. Als Spirale zieht sie uns in ihren Bann. Ob wir wollen oder nicht. Eine Wahlfreiheit haben wir nicht. Aber wir können mit unseren künstlerischen Projekten performativ das „Neuland“ besetzen als welches Angela Merkel letztes Jahr das Internet bezeichnete. Es geht um unseren Lebensraum. Diesen können wir künstlerisch sowie auch politisch besetzen, entwickeln, squatzen, verändern.

Sandra Becker, Medienwerkstatt





in der Druckwerkstatt

In der Druckwerkstatt herrscht wie immer Hochbetrieb. Gerade im letzten Quartal des Jahres ist die Werkstatt bis auf den letzten Platz belegt. Deshalb bitten wir um Verständnis, dass in der Digitalen Bildbearbeitung und im Siebdruck kaum noch Reservierungen möglich sind.

Blue Monday

Die Druckwerkstatt wird in diesem Jahr den Umtrunk „*Blue Monday*“ mit den Künstlerinnen und Künstlern nicht wie in den letzten Jahren am ersten Montag im Dezember begehen, sondern schon am 24. November 2014. Anlass ist die Eröffnung der Druckwerkstatt im Bethanien im November 1974!

Dieses Ereignis feiern wir in dem kleinem Rahmen unseres „*Blue Monday*“. Das offizielle Jubiläum dagegen werden wir festlich im kommenden Jahr begehen, da die Druckwerkstatt 1975 erst richtig mit Radierung, Siebdruck, Lithografie und Hochdruck ihre Arbeit aufgenommen hatte.

Spur der Steine

Anlässlich des „*Blue Monday*“ zeigt die Werkstatt die Ausstellung „*Spur der Steine*“ mit Lithografien, um die Vielfältigkeit und Aktualität der Technik zu zeigen.

Es werden ca. 40 Arbeiten aus den letzten Jahren gezeigt, darunter auch drei Arbeiten, die auf der Offsetdruckpresse entstanden sind.

Die Ausstellungseröffnung ist am 24.11.2014, 19 Uhr. Um 19.40 Uhr gibt es vier Sätze zum 40-jährigen Bestehen der Druckwerkstatt im Kunstquartier Bethanien!

Mathias Mrowka, Druckwerkstatt



oben: Einladungskarte zu „Spur der Steine“ 2014

unten: Joachim Wunderlich
Litografiewerkstatt 2014

Ergebnisprotokoll der Mitgliederversammlung des bbk berlin am 04. Juni 2014

Mitgliederversammlung
Köthener Straße 44, 10963 Berlin

Versammlungsleitung: Pia Lanzinger, Lou Favorite, Max Müller
Protokoll: Martin Schönfeld
Sitzungsbeginn: 18.15 Uhr
Sitzungsende: 21.15 Uhr
Anwesende: 49 stimmberechtigte Mitglieder des bbk berlin
(zu Sitzungsbeginn)

Vor Eintritt in die Tagesordnung spricht der neue Atelierbeauftragte, Florian Schmidt, über die Ate-liersituation in Berlin und sein Arbeitsprogramm.

Top 1 Eröffnung und Wahl einer Versammlungsleitung sowie der Protokollführung:

Der Vorsitzende des bbk berlin, Herbert Mondry, begrüßt die anwesenden Künstlerinnen und Künstler und erläutert die im Mitglieder-rundbrief Mai 2014 veröffentlichte Tagesordnung. Hinweise zur und Ergänzungen der Tagesordnung werden nicht vorgebracht, so dass die vorliegende Tagesordnung bestätigt ist. Für die Versammlungs-leitung bis Top 7 werden Pia Lan-zinger und Lou Favorite vorge-schlagen und von der Versamm-lung einstimmig bestätigt. Für das Protokoll wird Martin Schönfeld vorgeschlagen und bestätigt.

Top 2 Bericht des Vorstandes:

Den Bericht des Vorstandes trägt der Vorsitzende des bbk berlin, Herbert Mondry, vor. Einleitend fasst der Vorstand die kunstpolitische Entwicklung der zurückliegenden zwei Jahre zu-sammen. Ihre Marksteine waren:

- die Proteste der Initiative „Haben und Brauchen“,
- die Gründung der Koalition der Freien Szene als solidarische Gemein-schaft aller freischaffenden künstle-rischen Sparten (Bildende Kunst, Musik, Theater, Tanz, Literatur),
- die Initiative Art but Fair, die überregional die sich ausweitende

Ausbeutung, Ungleichbehandlung und Diskriminierung im Bereich der Darstellenden Kunst und Musik thematisierte,

- der Runde Tisch zur Berliner Liegenschaftspolitik, der sich für eine Berücksichtigung künstlerischer Initiativen bei der Vergabe öffentlicher Liegenschaften stark macht und
- der 10-Punkte-Forderungskatalog der Koalition der Freien Szene, der auch die Einführung von Zeitstipendien und die Förde-rung von Projekträumen einklagt. An allen diesen Initiativen ist der bbk berlin wesentlich beteiligt.

Vor diesem Hintergrund lagen die Arbeitsschwerpunkte des bbk berlin in den zentralen Themen:

- **Ausstellungshonorare:** der bbk berlin konnte erreichen, dass die Kommunalen Galerien und Kunstvereine sich mittlerweile für Ausstellungshonorare einsetzen, soweit sie dafür über ein Budget verfügen.
- **Atelierneubau:** In Koopera-tion mit dem Büro raumlabor wurden Recherchen für Atelier-neubauten vorgenommen, deren Ergebnisse durch die Senats-Stadtentwicklungsverwaltung veröffentlicht werden sollen.
- **Dokumentation der Erfolge in der Atelierförderung:** Anläss-lich des 20-jährigen Bestehens des Berliner Atelierprogramms entstand ein Film, in dem die Künstler/innen selbst zu Wort kommen.
- **Beratungsangebote für Künstler/innen:** die vor allem auch für Künstler/innen aus dem Ausland erweitert wurden.

Abschließend dankt der Vorstand den langjährigen Vorstandsmit-gliedern Keike Twisselmann und Karina Pospiech, die nicht für eine Neuwahl kandidieren.

Top 3 Arbeitsprogramm 14/16: Anstehende Arbeitsaufgaben für die nächsten Jahre sieht der Vor-

stand des bbk berlin vor allem in:

- der Erschließung der City-Tax-Einnahmen für die freie Kunst-szene,
- der Sicherstellung von Ausstel-lungshonoraren durch einen politi-schen Beschluss,
- der Forderung nach einem freien Eintritt für die Berliner Künstler/innen in die Berliner Museen,
- der Ausarbeitung eines Vor-schlags für eine Honorarordnung, damit künstlerische Arbeit ordent-lich bezahlt wird,
- der Einführung von „Zeitstipen-dien“, die jährlich 350 Künstler/innen mit einem Budget von je 7.000 Euro ein freies künstlerisches Arbeiten ermöglichen sollen,
- der notwendigen Reformierung des Beratungsausschuss Kunst (Senats-Kulturverwaltung), in dem sich die Verwaltung selbst berät und die Künstler/innen nicht ange-messen vertreten sind. Deshalb haben die Künstlerverbände ihre Mitarbeit in diesem Beratungsaus-schuss vorübergehend ausgesetzt.
- den Verhandlungen über ein transatlantisches Freihandelsab-kommen, von denen auch die freie Kunst hinsichtlich des Urheber-rechts stark betroffen ist. Ein Posi-tionspapier soll erarbeitet werden.
- schwerpunktmäßigen Arbeits-treffen des Vorstandes und einer intensivierten Diskussion in der Vorstandsarbeit.

Peter Linde Busk
Bildhauerwerkstatt 2014



Top 4 Bericht der Kassenprüferinnen: Die Prüfung über den Jahresabschluss 2013 wurde von den Kassenprüferinnen Josina van der Linden und Stefanie Mohnhaupt am 19. Mai 2014 vorgenommen. Den Einnahmen von 207.300 Euro standen Ausgaben von 209.281 Euro gegenüber, so dass der Jahresabschluss 2013 einen Fehlbetrag von 1.980 Euro auswies. Das ist u.a. auf eine verspätete Mittelzuweisung des bbk berlin an das Kulturwerk im Jahr 2012 zurückzuführen, die im Laufe des Jahres 2013 nachgeholt werden musste. Darüber hinaus wiesen die Rechtskosten im Jahr 2013 einen deutlichen Anstieg auf 13.895 Euro aus. Als eine Unverhältnismäßigkeit führen die Kassenprüferinnen Taxifahrten für 1.263 Euro an. Die Prüfung ergab, dass alle Ausgaben ordnungsgemäß belegt und verrechnet waren und keine Beanstandungen über den Nachweis der Ausgaben vorlagen. Deshalb schlagen die Kassenprüferinnen der Mitgliederversammlung des bbk berlin die Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes vor. Der Antrag wird in offener Abstimmung einstimmig angenommen (46 Ja-Stimmen, keine Gegenstimmen, 3 Enthaltungen).

Top 5 Diskussion zu Top 2 und 3: Das Gespräch über die Berichte des Vorstandes und der Kassenprüfung konzentriert sich auf die Fragen der:

- Aktivierung der Mitglieder in themenbezogenen Arbeitsgruppen (z. B. Freihandelsabkommen) mittels Email-Adressen-Verteiler,
- Schaffung von Zwischenlagerungsräumen für die Werke der Künstler/innen und die
- teilweise begrenzte Arbeitskapazität in der Druckwerkstatt und der damit zusammen hängenden langfristigen Terminvergabe sowie der Möglichkeiten abendlicher Arbeitszeiten.

Top 6 Anträge/Resolutionen (Anpassung Rechtsschutzordnung): Vor dem Hintergrund gestiegener Prozesskosten legt der Vorstand des bbk berlin der Mitgliederversammlung einen Antrag

zur Präzisierung der Rechtsschutzordnung vor. Dabei geht es um eine Klarstellung, dass der Rechtsschutz durch den bbk berlin nachrangig ist und erst gewährleistet wird, wenn keine andere Rechtsversicherung oder Prozesskostenhilfe in Anspruch genommen werden kann. Damit soll eine Relativierung des Rechtsschutzes nach Maßgabe der finanziellen Leistungsfähigkeit des Verbandes erfolgen. Zudem wird eine Streitwertgrenze von 10.000 Euro angesetzt. Der Rechtsschutz besteht in einer freiwilligen Leistung. Die Mitgliedschaft im bbk berlin ist jedoch nicht mit dem Abschluss einer Rechtsschutzversicherung gleich zu setzen.

Nach der Diskussion des vorliegenden Antrags spricht sich die Versammlung in offener Abstimmung einstimmig (keine Gegenstimme, 4 Enthaltungen) für die Annahme des Antrags aus.

Top 7 Neuwahl des Vorstands: Zur Durchführung der Vorstandswahlen wird für die Versammlungsleitung Max Müllner vorgeschlagen und in offener Abstimmung einstimmig als Versammlungsleiter bestätigt.

Der Versammlungsleiter verweist auf die Beschlussfähigkeit der Versammlung, die nach der Satzung des bbk berlin eine Teilnahme von mindestens 5 Prozent der Mitglieder vorsieht. Wird diese Beteiligung nicht erreicht, so ist die Beschlussfähigkeit dennoch gegeben, solange die Beschlüsse nicht innerhalb von vier Wochen nach ihrer Veröffentlichung von einem Mitglied angezweifelt werden.

Zur Wahl kandidieren die Künstler/innen Pia Lanzinger, María Linares, Cornelia Renz, Herbert Mondry, Lou Favorite, Diego Castro und Konrad Zander. Zur Wahl wünschen einzelne Mitglieder die Durchführung einer geheimen Abstimmung. In geheimen Einzelwahlgängen erhalten die Kandidat/innen nach kurzer Vorstellung folgende Stimmergebnisse:

Für den Vorsitz des bbk berlin kan-

didiert Herbert Mondry und wird mehrheitlich gewählt (40 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme, 1 Enthaltung). Herbert Mondry nimmt die Wahl an.

Für den stellvertretenden Vorsitz des bbk berlin kandidiert Pia Lanzinger und wird mehrheitlich gewählt (37 Ja-Stimmen, 3 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen). Pia Lanzinger nimmt die Wahl an.

Als Vorstandsmitglied kandidiert Diego Castro und wird mehrheitlich gewählt (38 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme, 2 Enthaltungen). Diego Castro nimmt die Wahl an.

Als Vorstandsmitglied kandidiert Lou Favorite und wird mehrheitlich gewählt (36 Ja-Stimmen, 4 Nein-Stimmen). Lou Favorite nimmt die Wahl an.

Als Vorstandsmitglied kandidiert María Linares und wird einstimmig gewählt (40 Ja-Stimmen). María Linares nimmt die Wahl an.

Als Vorstandsmitglied kandidiert Cornelia Renz und wird mehrheitlich gewählt (39 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme, 1 Enthaltung). Cornelia Renz nimmt die Wahl an.

Als Vorstandsmitglied kandidiert Konrad Zander und wird mehrheitlich gewählt (38 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme, 1 Enthaltung). Konrad Zander nimmt die Wahl an.

Die Wahl eines vollständigen siebenköpfigen Vorstandes ist damit erfolgt.

Top 8 Wahl der Kassenprüfer/innen: Für die Neuwahl der Kassenprüfung kandidieren Josina van der Linden und Grazyna Zarebska. Die Kandidatinnen werden in offener Abstimmung von der Versammlung einstimmig als Kassenprüferinnen neu gewählt.

Top 9 Verschiedenes: Es liegen keine Redebeiträge vor.

Der Versammlungsleiter Max Müllner beschließt die Sitzung um 21.15 Uhr.

Wettbewerbe Preise

The RhinePrize, Bonn

Der Preis wird 2015 erstmalig vergeben und soll die hervorragende künstlerische Gestaltung von Außenskulptur, ihre kommunikative Qualität mit Raum, Natur und Architektur würdigen und ist mit 10.000 Euro dotiert. Bewerben können sich professionelle Künstler jeder Altersgruppe (Studierende ab 6. Semester), die persönlich und/oder mit ihrem Werk einen freien Bezug zum Rheinland haben. Über die Vergabe des Preises entscheidet eine Jury. Die Bewerbung erfolgt in zwei Stufen: Bewerbung (Anschreiben, Lebenslauf, Entwürfen und Bildmaterial - ausgeführt oder in Planung, realisiert bis Mai 2015) sollte max. zehn Seiten umfassen, in ausgedruckter Form per Post und als Email einreichen. Weiteres Material ist auf CD möglich. Nach Nominierung von max. 20 Kandidaten: Aufstellung des Kunstwerks im Katharinenhof und Teilnahme an der Gruppenausstellung der „TheRhinePrize“-Nominierten. Preisverleihung findet mit Eröffnung der Ausstellung statt. Herstellung, Transport und Aufstellung der kandidierenden Kunstwerke erfolgen auf Verantwortung, Risiko und Kosten der Künstler.

*TheRhineArt e.V., c/o Anne und Konrad Beikircher, Katharinenhof
Venner Strasse 51 · 53177 Bonn
info@TheRhineArt.de
www.therhineart.de
Einsendeschluss: 30.11.2014*

Das goldene Segel Bad Zwischenahn

Der Kunstpreis hat das Thema „Blütenmeer im Rapport“ - Dialog der Techniken. Es werden 20 prämierten Arbeiten auf segelförmigen Fahnen von Mai bis Oktober im Kurpark von Bad Zwischenahn präsentiert, ergänzt durch Informationstafeln, Wanderausstellungen und Dokumentation in einem Fotobuch. 1. Preis 1.500 Euro, 2. Preis 1.000 Euro, 3. Preis 500 Euro, sowie weitere 16 Arbeiten werden durch eine Jury nominiert. Der Wettbewerb ist anonym, siehe Teilnahmebedingungen. Bewerbungsunterlagen:

*Bad Zwischenahner Touristik GmbH
Kunstpreis, Frau Anja Bühring, Unter den Eichen 18 · 26160 Bad Zwischenahn
info@kunstpreis.net · www.kunstpreis.net
Einsendeschluss: 28.02.2015*

Kunstpreis der Kulturstiftung der Sparkasse Karlsruhe

Die Kulturstiftung der Sparkasse Karlsruhe vergibt im März 2015 den 38. Kunstpreis. Die eingereichten Arbeiten sollen das



Thema: "Festliche Kunst" vollkommen offen interpretieren. Anlass ist 2015 der 300. Stadtgeburtstag von Karlsruhe. Ein Bezug zur Stadt oder dem Stadtjubiläum ist nicht gefordert. Am Wettbewerb können sich Künstler aus dem In- und Ausland beteiligen. Zugelassen sind Malerei und Mischtechnik. Die Jury vergibt drei Preise aus den Mitteln der Kulturstiftung der Sparkasse:

1. Preis 5.000 Euro, 2. Preis 3.000 Euro, 3. Preis 2.000 Euro. Die preisgekrönten Werke sowie weitere ca. 60 von der Jury ausgewählte Arbeiten werden vom 13.03. bis 01.04.2015 in der Kundenhalle der Sparkasse ausgestellt. Jeder Teilnehmer kann ein Werk einreichen, das max. aus zwei Teilen (Diptychon) bestehen darf. Die Arbeit soll 2013–15 entstanden und nicht größer als 2 qm sein. Vom 18.02. bis 02.03.2015 können die Werke in Karlsruhe eingereicht werden.

*Sparkasse Karlsruhe Ettlingen
Amalienstraße 24 · 76133 Karlsruhe
Dr. Peggy Fiess, Tel.: 0721/146-1739
peggy.fiess@spk-karlsruhe-ettlingen.de
www.sparkassenstiftungen-ka.de
Einsendeschluss: 02.03.2015*

Stipendien Residenzen

Max-Ernst-Stipendium Stadt Brühl

Teilnahmeberechtigt für das Max Ernst Stipendium mit einem Preisgeld von 10.000 Euro sind alle Künstler/innen, die am 02.04.2015 nicht älter als 35 Jahre sind und sich noch in der Ausbildung an einer Kunstakademie oder Kunsthochschule befinden. Fünf Werke aller Medien können im Original zur Begutachtung durch eine Fachjury eingereicht werden. *Uhlstraße 3, (Rathaus, Zi. A 005a) · 50321 Brühl, Tel: 02232 79-2670
kunstpreise@bruehl.de
www.bruehl.de/tourismus/kunst/
Einsendeschluss: 31.12.2014*

Projekt 'EinWandZeichnen'
Konzept: Petra Scheer, Liz Crossley und Martin Claus vom 10. bis 27. Juli 2014 in der Wilhelminenhofstraße, Berlin-Oberschöneweide (nach einem Open Call)
Foto: Petra Scheer

Stipendium Trittauer Wassermühle

Die Kulturstiftung der Sparkasse Stormarn schreibt ein Jahresstipendium für Bildende Künstler/innen aus dem norddeutschen Raum aus. Bewerben können sich Künstler/innen aller Kunstsparten mit abgeschlossener Ausbildung. Zeitraum: Mai '15 bis April '16, Stipendium: 800 Euro mtl., 70 qm Wohnfläche: mietfrei, Wohnnebenkosten sind nicht enthalten, 35 qm Atelier separat gelegen. Zum Abschluss findet eine finanziell geförderte Ausstellung der während des Stipendiums geschaffenen künstlerischen Arbeiten in der Mühle statt. Dazu erscheint eine Publikation. Bewerbungsmodalitäten auf der Website. *Sparkassen-Kulturstiftung Stormarn z. Hd. Dr. Katharina Schlüter
Hagenstraße 19 · 23843 Bad Oldesloe
info@stiftung-kuenstlerdorf.de
www.kulturstiftung-stormarn.de
Einsendeschluss: 05.01.2015 (Poststempel)*

Deutsche Akademie Rom Villa Massimo

Teilnahmebedingungen: Außergewöhnlich qualifizierte und begabte, vorrangig jüngere Künstler/innen, bereits öffentlich anerkannt mit Grundkenntnissen der italienischen Sprache. Zweistufiges Auswahlverfahren: Vorauswahl findet bei der für die Kunstförderung zuständigen Behörde der Länder statt. Aufenthaltsdauer: 11 Monate, 2.500 Euro mtl., Wohnen und Atelier kostenfrei. Die Stipendiaten sind verpflichtet, während der Dauer des Stipendiums in Italien präsent zu sein. *www.villamassimo.de/de/info/villamassimo/bewerb/index.html*

Casa Baldi in Olevano Romano

Teilnahmebedingung: als Künstler/in bereits öffentlich anerkannt, Grundkenntnisse der italienischen Sprache, zweistufiges Auswahlverfahren: die Vorauswahl findet bei den für die Kunstförderung zuständigen Behörden des Landes statt. Dauer 3 Monate, 2.500 Euro mtl., Wohnen und Atelier kostenfrei.

Cité Internationale des Arts in Paris

Das Arbeitsstipendium richtet sich an Nachwuchskünstler/innen. Dauer 6 Monate, 1.500 Euro mtl., Wohnen und Atelier kostenfrei. Teilnahmebedingung: bereits öffentlich künstlerisch anerkannt, Grundkenntnisse der französischen Sprache. Stipendiaten sind verpflichtet, während des Stipendiums in Italien präsent zu sein.

Deutsches Studienzentrum Venedig

Das Studienzentrum in Venedig ist eine vorwiegend interdisziplinäre wissenschaftliche Einrichtung, zugleich fördert es Aufenthalte junger hochbegabter Künstler/innen, deren Schaffen einen Bezug zu Venedig aufweist; freie Unterkunft, mtl. 1.500 Euro Barstipendium (inkl. Reise-/Transport-/Materialkosten)

Bewerbungen für deutsche Künstlerinnen und Künstler auf die genannten Stipendien in Italien und Frankreich über: www.berlin.de/sen/kultur/foerderung/ Einsendeschluss: 15.01. eines jeden Jahres

15 Arbeitsstipendien Bildende Kunst für in Berlin lebende (1. Wohnsitz) und arbeitende professionelle Bildende Künstler/innen aller Sparten, die ihre künstlerische Ausbildung bereits abgeschlossen haben oder aber eine langjährige künstlerische Tätigkeit nachweisen. Das Stipendium ist mit je 12.000 Euro dotiert, mit Gruppenausstellung, Katalogbeitrag und Rahmenprogramm. Bewerbungen sind nur im Drei-Jahres-Rhythmus möglich. www.berlin.de/sen/kultur/foerderung/ Ausschreibung erfolgt im Februar 2015

Trustee-Programm EHF 2010 der Konrad-Adenauer-Stiftung Stipendien werden an bedürftige und besonders befähigte Künstler/innen mit deutscher Staatsbürgerschaft vergeben. 6 einjährige Arbeitsstipendien der Bildende

The Pollock-Krasner Foundation's dual criteria for grants are recognizable artistic merit and demonstrable financial need, whether professional, personal or both. The Foundation's mission is to aid, internationally, those individuals who have worked as professional artists over a significant period of time. Application Guidelines: The Foundation welcomes, throughout the year, applications from visual artists who are painters, sculptors and artists who work on paper, including printmakers. Grants are intended for a one-year period of time. The Foundation will consider need on the part of an applicant for all legitimate expenditures relating to his or her professional work, personal living, including medical expenses. The size of the grant is determined by the individual circumstances of the artist. Artists must be actively exhibiting their current work in professional artistic venues, such as gallery and museum spaces. www.pkf.org/grant.html Application accepted any time



Shinji Maeda
Bildhauerwerkstatt 2014

Kunst sind mit je 12.000 Euro dotiert. Bewerbungsmappen müssen Zeugniskopien, einen tabellarischen Lebenslauf, Arbeitsproben und eine kurze, selbstformulierte Beschreibung des eigenen Arbeitsansatzes beinhalten. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium an der Hochschule/Akademie, in der Regel mit Meisterschülerabschluss. Ob Empfehlungen oder Gutachten beigelegt werden, bleibt den Bewerber/innen überlassen.
Dr. Hans-Jörg Clement, Leiter Kultur Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Tiergartenstr. 35 · 10907 Berlin
Tel.: 030/26996-3220
ursula.moss@kas.de
www.kas.de/uf/de/71.3778
Einsendeschluss: 30.04. eines jeden Jahres

Fotografie Multimedia Klangkunst

EUROPEAN MEDIA ART FESTIVAL OSNABRUECK

THEMA 2015: IRONIE ALS SUBVERSIVE INTERVENTION. A. Anmeldung mit DVD: Bitte senden Sie eine SichtungsdVD mit der ID-Nummer und dem ausgedruckten Anmeldeformular an die unten genannte Anschrift. B. Anmeldung mit Video-Link: vermerken Sie im Anmeldeformular unter Video-Link ihren Link z.B. zu Vimeo, YouTube oder einer Homepage für die Online-Sichtung. Das Passwort

muss bis April 2015 gültig bleiben! Die Zusendung einer SichtungsdVD und des Anmeldeformulars entfällt in dem Fall! Über die Entscheidungen der Auswahlkommission werden Sie bis Mitte März 2015 informiert.

European Media Art Festiva
Lohstr. 45 A · 49074 Osnabrück
www.emaf.de
Einsendeschluss: 05.12.2014

Tempelhof-Schöneberger Foto-Arbeitsstipendium

Das Stipendium in Höhe von 2.500 Euro wird für die Realisierung einer fotografischen Projekt-Idee an Fotograf/innen vergeben, die in Berlin leben und arbeiten. Gefördert wird zeitgenössische Fotografie, die sich im weitesten Sinne mit der Realität des Großstadtbezirks Tempelhof-Schöneberg auseinandersetzt. Nicht nur Stadtraum und Menschen, sondern auch die soziographisch-psychologische Realität des Bezirks und seiner Ortsteile kann Thema der Arbeit sein: künstlerische Dokumentarfotografie, die eine Spanne ästhetischer Konzepte und Ausdrucksformen von klassischer Autorenfotografie bis zu konzeptuellen Arbeiten zulässt. Ziel: Künstlerförderung und Erweiterung des bestehenden historischen Fotoarchivs des Bezirks. Bewerbung: Künstlerischer Lebenslauf, Text zur Projektidee, vergleichbare Serie oder Fotografien eines bereits realisierten Projektes, Beispielfotografie zum Projekt selbst.

HAUS am KLEISTPARK
Grunewaldstraße 6 -7 · 10823 Berlin
www.hausamkleistpark.de
Einsendeschluss: 11.12.2014, 16 Uhr

BRITA Kunstpreis - Tausenstein

Thema: "Endlich und unendlich – Natur als wertvolle ökonomische Ressource im Wandel". Alle professionell tätigen Fotokünstler/innen mit künstlerischer Ausbildung und nachgewiesener Ausstellungstätigkeit, mit Wohnsitz in Deutschland können sich bewerben. Gefragt ist künstlerische Fotografie: nicht älter als zwei Jahre, nicht bereits ausgezeichnet, es stehen max. 2x2 m in der Ausstellung jeder/m Teilnehmer/in zur Verfügung.

1. Preis 5.000 Euro, 2. Preis 2.500 Euro, 3. Preis 1.500 Euro und ein Publikumspreis von 1.000 Euro.

BRITA GmbH

Kennwort: BRITA Kunstpreis 2015
Heinrich-Hertz-Str. 4 · 65232 Tausenstein; kunstpreis@brita.net
www.brita.de/brita/de-de/cms/engagement/gcc_3_5.grid

Einsendeschluss: 26.01.2015

Projekte Förderungen

Ausstellungsförderung zeitgenössischer KünstlerInnen aus Deutschland

Das ifa fördert Ausstellungsvorhaben deutscher Künstlerinnen und Künstler im Ausland. Unterstützt werden Einzelausstellungen, Gruppenausstellungen und Beteiligungen zeitgenössischer Künstler an international besetzten Ausstellungsprojekten in öffentlichen Museen und nicht-kommerziellen Galerien, sowie die deutschen Beiträge zu internationalen Biennalen. Im Rahmen des Programms „Künstlerkontakte“ wird die inhaltliche Zusammenarbeit zwischen deutschen und ausländischen Künstlern, Architekten und Designern in internationalen Projekten gefördert. Künstler aus Entwicklungs- und Transformationsländern erhalten Bezu-

schussung von Reise- und Aufenthaltskosten nach Deutschland; für deutsche Künstler gibt es die Möglichkeit durch Reisekostenzuschüsse in Entwicklungs- und Transformationsländern Kontakte herzustellen.

*Institut für Auslandsbeziehungen e. V.
Ausstellungen - Ingrid Klenner
Charlottenplatz 17 · 10173 Stuttgart
Tel.: 0711/2225-171 Fax: -194
klenner@ifa.de*

Einsendeschluss: 31.01./ 15.08.2015

DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst

Projektstipendium: KunstKommunikation
Gefördert werden Kunstprojekte mit kommunikativem, partizipatorischem und/oder interaktiven Charakter. Bewerbungen können sich Künstler/innen und Kunstvermittler/innen mit abgeschlossenen Akademie-/Hochschulausbildung oder vergleichbaren Qualifikationen ohne

Altersbegrenzung mit Curriculum Vitae (max. 1 Seite), Ausbildungsnachweisen sowie künstlerischer Tätigkeit, dem ausgefüllten Formular, einer Interessensbekundung am Stipendium, Projektidee/Projektskizze (max. 2 A4-Seiten). Es erfolgt definitiv keine Rückgabe der Unterlagen! Zweistufiges Verfahren: Im Falle einer Auswahl in der ersten Jurierung von 15 Projektideen wird die Teilnahme an der Ideenwerkstatt 05.- 08.08.2015 vorausgesetzt mit Entwurfshonorar von 500 Euro. Bis zum 11.09.2015 muss die eingereichte Projektidee zu einem detaillierten Projektexposé ausgearbeitet werden. Bis zu vier Projekte werden zur Realisierung empfohlen. Dafür stehen inkl. Künstler/innen-Honorar je 6.-8.000 Euro zur Verfügung. Projektumsetzung ab Februar 2016.

*DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst
Klosterstr. 10 · 48477 Hörstel
Tel.: 05459/9146-0, Fax: 05459/9146-30
www.da-kunsthhaus.de*

Einsendeschluss: 06.02.2015 (Poststempel)

Ausstellungs- und Buchförderung für Künstlergruppen der Stiftung Kunstfonds - Voraussetzung: Bedeutung und Modellcharakter der Projekte.

B1 - Ausstellungen zur zeitgenössischen bildenden Kunst mit nationalem Schwerpunkt: Künstlergruppen (auch projektbezogene freie Gruppen), Kunstvereine, Artotheken, Galerien, Museen und Organisatoren künstlerischer Projekte können Zuschüsse für modellhafte und überregional bedeutsame Ausstellungen vorwiegend deutscher bzw. dauerhaft in Deutschland lebender bildender Künstler/innen beantragen. Finanziert werden bis zu 75 % der Projektkosten, höchstens 35.000 Euro.

B2 - Erstaussstellungen von qualifizierten bildenden Einzelkünstler/innen: Deutsche Ausstellungshäuser von überregionaler Bedeutung können einen finanziellen Zuschuss bis zu 75 % der Gesamtkosten, jedoch höchstens 20.000 Euro für die erste größere Einzelausstellung von in Deutschland lebenden bildenden Künstler/innen beantragen.

B3 - Publikationen und Dokumentationen zur zeitgenössischen bildenden Kunst mit nationalem Schwerpunkt: Künstlergruppen (auch projektbezogene freie Gruppen), Kunstvereine, Artotheken, Galerien, Museen und Organisatoren künstlerischer Projekte können Zuschüsse für Publikationen und Dokumentationen vorwiegend deutscher Künstler/innen beantragen. Finanziert werden bis zu 50 % der Kosten, jedoch höchstens 25.000 Euro.

Weitere Informationen und Downloads siehe Webseite: www.kunstfonds.de/foerderprogramm-vermittlungprog.html
Einsendeschluss: 30.06.2015 (Posteingang)



knaak
SKULPTURENGIESSEREI

**WIR GIESSEN SKULPTUREN
IN BRONZE, ALUMINIUM
UND BETON.**

KOMMT UNS BESUCHEN

Wilhelminenhofstraße 78
12459 Berlin

www.skulpturengiesserei.de

Fördersäule 3: Bezirksmittelvergabe in der Kulturellen Bildung Berlin

Projektförderungen bis zu 3.000 Euro werden über die zwölf Berliner Bezirke direkt vergeben. Es gelten jeweils unterschiedliche Antragsverfahren und Fristen. Zuständig für die Beantragung eines Projekts ist der Fachbereich Kunst und Kultur der Bezirksämter, in dem der Partner aus dem Bereich Bildung oder Jugend seinen Sitz hat. Auch hier ist eine maximale Förderdauer von einem Jahr möglich. Informationen: www.bbk-kultuwerk.de / Kunstprojekte: *Kinder und Jugendliche* Einrichtungen: *siehe Internet!*

Kunst im öffentlichen Raum

Blaue Nacht – in Nürnberg 2015

Die Blaue Nacht bietet Künstler/innen die Möglichkeit, ihre Arbeiten (Werke und Projekte aus den Bereichen Bildende Kunst wie Lichtinszenierungen, (akustische) Installationen, Bewegung/Performance, interaktive Aktionen, neue Medien, etc.) für eine Nacht (max. 7 Stunden) in den beteiligten Einrichtungen, in Innenhöfen, in geschlossenen, öffentlich zugänglichen Räumen, auf Plätzen der Nürnberger Innenstadt vorzustellen. Am 3. Mai 2015 ist das Thema „Freiheit“. Der Publikumspreis von 5.000 Euro wird von der N-ERGIE vergeben. Von der Jury ausgewählte Teilnehmer/innen bzw. Teilnehmergruppen erhalten jeweils ein Honorar von 1.000 Euro. Nach Prüfung notwendiger Kosten zur Realisierung des Kunstwerkes werden bis maximal 3.000 Euro nach Rechnungsstellung erstattet. Die Künstler/innen sind für Auf- und Abbau des Kunstwerkes/-projektes verantwortlich.

Christel Paßmann

Kulturreferat der Stadt Nürnberg/Projektbüro - Blaue-Nacht-Kunstwettbewerb Hauptmarkt 18 · 90403 Nürnberg

Tel.: 0911/231 68 54

blauenacht-kunstwettbewerb@gmx.de

www.blaue-nacht.nuernberg.de

Einsendeschluss: 15.12.2014 (Poststempel)

Neubau des Materialwissenschaftlichen Zentrums für Energiesysteme (MZE), KIT Campus Süd, Karlsruhe

In der ersten Wettbewerbsphase, "Teilnahmewettbewerb" genannt, müssen konkrete Ideenskizzen eingereicht werden. Die geforderten Leistungen für diese offene, erste Wettbewerbsphase lauten: Darstellung der Idee, einer Konzeption bzw. einer Gestaltungsabsicht in skizzenhafter Form in geeignetem Maßstab zur visuel-

len Erläuterung des Kunstwerks. Jedem Bewerber stehen max. zwei Seiten DIN A3 (Papier oder dünner Karton, einseitig beschriftet) für die grafische Aufbereitung seiner Ideenskizzen zur Verfügung. Aus den eingereichten Ideenskizzen sollen sechs Teilnehmer für die zweite Wettbewerbsphase ausgewählt werden. Der Realisierungsbetrag ist mit 160.000 Euro angegeben. In der zweiten Wettbewerbsphase ist eine Aufwandsentschädigung von 2.000 Euro vorgesehen. Auslober ist das Land Baden-Württemberg.

Landesbetrieb Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Karlsruhe

Engesserstraße 1 · 76131 Karlsruhe

Projektleitung: Stefan Uhl

Tel.: 0721/926 5815

stefan.uhl@vbw.bwl.de

www.vermoegenundbau-bw.de

Einsendeschluss: 8. Januar 2015 (1. Phase)

Symposien

Steine ohne Grenzen 11 Berlin-Buch

Internationales Symposium: Das Symposium befasst sich mit den Themen: Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Es findet im Bucher Forst mit den Materialien Stein und Holz statt. Zeitgleich wird eine Begleitausstellung mit dem Thema "ARTenschutz – nachhaltige Kunst" organisiert. Neben den Symposiumsteilnehmer/innen können sich an der Ausstellung auch Teilnehmer/innen bewerben, die nicht im Bucher Forst arbeiten. Bewerbung im DIN4-Format bis 5 Fotos und Projektvorschlag oder Web-Vorstellung per mail und/oder Website ist erwünscht, nur in Ausnahme per Post bitte: R. Kaltenbach – Steine ohne Grenzen Rathenower Str. 43 · 10559 Berlin Tel.: 030/3956846 steineohnegrenze@aol.com www.bildhauersymposion.jimdo.com Einsendeschluss: 31.12.2014

Die Ausschreibungen werden regelmäßig auf www.bbk-berlin.de aktualisiert. Neben den hier aufgeführten Rubriken finden Sie weitere Ausschreibungen zu Residenzen, Ausstellungen, Biennalen, Projektförderung und Weiterbildung in der Kulturellen Bildung und Stellenausschreibungen an Hoch- und Fachschulen. Der bbk berlin rät allen Künstlerinnen und Künstlern, Ausschreibungsbedingungen aufmerksam zu lesen! Sollten Ihnen Verfahren unfair erscheinen, melden Sie sich bei uns.



im Kesselhaus der Druck- und Medienwerkstatt während der Ausstellung „New Media art from Cuba“ September 2014

Der bbk berlin trauert um seine verstorbenen Mitglieder

**Karin Bahrs,
Rainer Betz,
Manfred Gräf,
Susanne Stolzenberg
und Jürgen Walter.**

mitgliederrabatt für künstlerbedarf

Erfreulicherweise konnten wir bei einigen Händlern für die Mitglieder des bbk berlin Sonderkonditionen erzielen. Nachstehend aufgeführte Firmen bieten gegen Vorlage des gültigen Mitgliedsausweises Preisnachlässe von 5 – 15 %. Die Vereinbarung gilt nicht für Sonderangebote.

Analog Fineprint Service

Atelier für Analoge Fotografie
Cotheniusstraße 5, 10407 Berlin
Tel.: 0176/431 055 69
www.fineprintservice.de

artmaxx Künstlerbedarf

Wielandstraße 47 · 10625 Berlin
Tel.: 030/291 63 24
www.artmaxxkuenstlerbedarf.de

Bilderrahmen Landwehr

Naunystraße 38 · 10999 Berlin
www.bilderrahmen-landwehr.de

Bronzegießerei F. Herweg

Möckernstraße 68, 10965 Berlin
www.bronzegießerei-herweg.de

Farben-Kacza

Oranienstraße 173 · 10999 Berlin
Tel.: 030/614 38 47
www.farben-kacza.de

Galerie Gärtner

Uhlandstraße 20-25 · 10623 Berlin
Tel.: 030/8835385
www.galerie-gaertner.de

Hobbyshop Wilhelm Rüter

Goltzstrasse 37 · 10781 Berlin
www.hobbyshop.de

Imago Fotokunst

Linienstraße 145 · 10115 Berlin
Tel.: 030/280 45 999
www.imago-fotokunst.de

MalGrund Künstlerbedarf

Fehrbelliner Str. 56 · 10119 Berlin
Tel.: 030/449 54 36

Modulor

Prinzenstraße 85 · 10969 Berlin
Tel.: 030/690 36-0
www.modulor.de
Materialien für Modellbau, Design etc.

PPS Berlin

Grenzgrabenstraße 6 · 13053 Berlin
Tel.: 030/726109-0
www.pps-imaging.de

TANDEM

Lagerhaus und Kraftverkehr Kunst
Stützpunkt Berlin,
Kaiserin-Augusta-Allee 16-24 ·
10553 Berlin, Tel.: 030/695 331 55
www.tandem-kunst.de

ZMS GmbH

zeichnen - malen - schreiben
Kantstr. 139 · 10623 Berlin
Tel.: 030/312 4001
www.zms-berlin.de
(Rabatte nicht für Sonderangebote)

Leihrahmen in Kooperation mit der boesner GmbH

Mitglieder des bbk berlin können für ihre Ausstellungen professionelle Bilderrahmen: 30x40, 40x50, 50x70, 60x80, 70x100 bis DIN A0, schwarz, silber und Buche direkt bei boesner ausleihen und nach der organisatorischen Abwicklung über die Zentrale in Berlin-Marienfelde auch in den Filialen Prenzlauer Berg und Charlottenburg abholen. Die Kosten: pro Rahmen und Woche 1 Euro!
Kontakt für den Verleih:
Nunsdorfer Ring 31 · 12277 Berlin
Tel.: 030. 756 567 33
berlin@boesner.com



Tobias Hauser
Bildhauerwerkstatt 2013

Anmeldung + Information:
www.bbk-bildungswerk.de

bbk-bildungswerk berlin
Köthener Str. 44 - 10963 Berlin
info@bbk-bildungswerk.de
Dr. Frieder Schnock - Gf Programm
Michael Nittel / Jole Wilcke / Kerstin Karge
tel 030 230 899 49 / 43 / 40
Mo/Di/Do 11-15 Uhr + nach tel. Rücksprache

- 3D Druck
- A Guide to Berlin's Art Scene
- After Effects
- ARTWORLD(S)
- Art Speak on Tour
- Artistas en Berlin
- Artiste à Berlin
- Artisti à Berlino
- Audio-Freeware
- Auftreten, Präsentation, Texte
- Ausstellungen konzipieren & organisieren
- Be International
- Blender & Gimp
- Cinema 4D
- Coaching
- Collage & Recht
- Comment préparer une visite d'atelier
- Denken ohne Geländer
- Digitale/Analoge Fotografie
- Editionen
- Final Cut
- Fotografische Selbstinszenierung
- Green Screen
- Gute Bilder
- Help ! They are coming !
- Hilfe: Atelierbesuch
- Im besten Licht
- InDesign
- Keramik
- Kinetic Projects & Interactive Art
- Kommunikation für Künstlerinnen
- Kommunikation & Recht
- KünstlerInnen & Museen
- Kunst im öffentlichen Raum
- Kunstmarkt & Video
- Kunstpublikationen
- LayOut & Typo
- New Genres
- Opensource Software
- Par où commencer
- Photoshop
- Portfolio
- Powerpoint
- Premiere
- Print on Demand
- Produzentengalerie
- Projekträume
- Projekttag/Troubleshooting
- Publizieren für Künstler/Innen
- Radierung
- Residencies
- Rhetorik des Kunstbetriebs
- Scannen
- Schreibpraxis: Kunst & Text
- Schweißen
- Siebdruck
- Sprechen über Kunst
- Stipendien/Preise/Ausstellungen
- Urheberrecht und Recht am eigenen Bild
- Verkaufen & Verhandeln
- Video+Ton für die Website
- Videoformate
- Videoskizzen
- Video Editing
- Vorträge
- Website-Erstellung
- Werkbericht
- Wettbewerbe
- WordPress
- u/v/m.

www.bbk-bildungswerk.de



Einzelne Projekte sind auch über
Europäische Ausschreibungen von Berlin
finanziert. Erfolgreiche Anträge werden
im Rahmen der Projektschritte "Schritt 2" und
"Schritt 3" überreicht.



beratungsservice für mitglieder

Sozial- und Rechtsberatung

Rechtsanwalt Klaus Blancke
jeden Montag
telefonisch: 9 bis 12 Uhr
Tel: 030/230 899-42
persönlich: 12 bis 14 Uhr
Wir bitten um telefonische Anmeldung im Sekretariat unter:
030/230 899-0

Steuerberatung

Herr Dr. Klier, Frau Hobohm
1 x monatlich | mittwochs
jeweils von 11 bis 15 Uhr
Wir bitten um telefonische Anmeldung im Sekretariat unter:
030/230 899-0

Versicherungsberatung Beratung im Schadensfall Altersrentenberatung

Frau Susanne Haid
Künstler/innen, die im bbk organisiert sind, sollten, bevor sie Versicherungsverträge abschließen, die ihre Berufsausübung tangieren, unsere Versicherungsberatung in Anspruch nehmen.
1 x monatlich | donnerstags
11 bis 13 Uhr. Wir bitten um telefonische Anmeldung im Sekretariat unter: 030/230 899-0

Musterverträge und AGB

Die Honorar- und Tarifkommission der Fachgruppe Bildende Kunst der ver.di hat ein umfangreiches Vertragswerk für die professionelle Arbeit Bildender Künstlerinnen und Künstler entwickelt, u.a. diverse Musterverträge mit Erläuterungen zu deren Anwendung. Die CD-ROM ist für 7,50 Euro in der Geschäftsstelle für Mitglieder erhältlich.

www.berlinerkuenstler.de

Gern stellen wir Präsentationen in Bild und Text auf der Künstlerarchivseite ein oder nehmen für unsere Mitglieder Verlinkungen zur Homepage oder anderen aussagekräftigen Seiten zur künstlerischen Arbeit vor.
E-Mail: info@berlinerkuenstler.de



Peter Linde Busk
Bildhauerwerkstatt 2014

bbk Geschäftsstelle Mitgliederbetreuung

Für diejenigen Mitglieder des bbk berlin, die unseren Bankeinzugsservice nutzen: Zahlweise jährlich, 1/2 jährlich, 1/4 jährlich ist möglich, abweichende oder monatliche Einzugstermine sind wegen des hohen Arbeitsaufwandes nicht möglich. Mitglieder, die in monatlichen Raten zahlen möchten, richten bitte einen Dauerauftrag bei ihrer Bank ein und senden uns eine Kopie des Dauerauftrages.

Aufruf! Ihre E-Mail-Adresse

Künstlerinnen und Künstler, die eine Email-Adresse haben, mögen uns diese bitte mitteilen. So sind sie für uns auch kurzfristig erreichbar.
Tel: 030/230 899-0
E-Mail: info@bbk-berlin.de

Offene
Beratungs-
angebote
für alle
Künstlerinnen
und Künstler
Berlins!

Atelier-/Mietrechtsberatung

Rechtsanwalt Johann H. Lüth
ohne Voranmeldung
jeden 1. und 3. Mittwoch
im Monat von 17 bis 19 Uhr

Tarife Urheberrecht

Bei der VG Bild-Kunst sind die Tarife für Reproduktionsrechte und Auflagenhöhen in der Berliner Niederlassung zu erhalten:
Köthener Str. 44 · 10963 Berlin
2. OG, Tel.: 030/2612751 oder
Download: www.bildkunst.de

NEU!

Büro für Künstlerberatung im Kulturwerk des bbk berlin

Nina Korolewski
■ Orientierungsberatung
Das Angebot richtet sich an alle Bildenden Künstler/innen, die neu in Berlin sind und hier leben und arbeiten möchten und/oder die in eine Selbstständigkeit als Künstler/in starten. Beratungen sind kostenfrei.

Office for artist consulting

■ Orientation consultation
The services are directed at all visual artists who are new in Berlin and want to live and work here and/or who are considering self-employment as an artist. Consultations are free of charge

Termine nach Vereinbarung
030/230 899-15
welcome@bbk-kulturwerk.de

berufsverband bildender künstler berlin (bbk berlin e.V.)

vertritt die Interessen der Künstlerinnen und Künstler in Berlin



Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Öffnungszeiten: Mo – Do 11 – 15 Uhr
Nina Korolewski (Geschäftsstellenleitung)
tel 030/230899-0 · fax 030/230899-19
info@bbk-berlin.de · www.bbk-berlin.de

Vorstand bbk berlin: Herbert Mondry, Pia Lanzinger,
Diego Castro, Lou Favorite, María Linares, Cornelia Renz,
Konrad Zander

Tochtergesellschaften des bbk berlin



Kulturwerk des bbk berlin GmbH

Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Egon Schröder, Bernhard Kotowski
(Geschäftsführung)
tel 030/230 899-44 · fax: 030/257 978 80
tel 030/230 899-11 · Ute Weiss Leder
(Öffentlichkeit / Kunst in Schulen)
info@bbk-kulturwerk.de
www.bbk-kulturwerk.de

Atelierbüro

im Kulturwerk des bbk berlin
Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Öffnungszeiten: Di 10 – 13 Uhr, Do 13 – 16 Uhr
tel 030/230 899-21 · Florian Schmidt
(Atelierbeauftragter)
tel 030/230 899-22 · Birgit Nowack
(Ateliersofortprogramm)
tel 030/230 899-20 · Johannes Winzek
(Mietpreisgebundene Ateliers und Atelierwohnungen)
fax 030/230 899-19
atelierbuero@bbk-kulturwerk.de

Druckwerkstatt

im Kulturwerk des bbk berlin
Mariannenplatz 2 · 10997 Berlin
Öffnungszeiten: Mo 13 – 21 Uhr
Di – Fr 9 – 17 Uhr
Mathias Mrowka (Leitung)
Doris Heidelmeyer (Büro)
tel 030/614 015-70 · fax 030/614 015-74
druckwerkstatt@bbk-kulturwerk.de

Büro für Kunst im öffentlichen Raum im Kulturwerk des bbk berlin

Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Sprechzeiten nach Vereinbarung
tel 030/230 899-31 · Dr. Elfriede Müller (Leitung)
tel 030/230 899-30 · Martin Schönfeld
tel 030/230 899-47 · Britta Schubert
fax 030/230 899-19
kioer@bbk-kulturwerk.de

Büro für Künstlerberatung Office for artist consulting

Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Sprechzeiten nach Vereinbarung
tel 030/230 899-15 · Nina Korolewski
fax 030/230 899-19
welcome@bbk-kulturwerk.de

Bildhauerwerkstatt im Kulturwerk des bbk berlin

Osloer Straße 102 · 13359 Berlin
Öffnungszeiten: Mo – Fr 9 – 19 Uhr (Sommer)
Mo – Fr 9 – 17.30 Uhr (Winter)
Jan Maruhn (Leitung)
Angela Guth (Büro)
tel 030/493 70-17 · fax 030/493 90-18
bildhauerwerkstatt@bbk-kulturwerk.de

Medienwerkstatt im Kulturwerk des bbk berlin

Mariannenplatz 2 · 10997 Berlin
Öffnungszeiten: Mo – Fr 10 – 17 Uhr
Lioba von den Driesch, Sandra Becker (Leitung)
tel 030/551 472-84 · fax 030/614 015-74
medienwerkstatt@bbk-kulturwerk.de



Bildungswerk des bbk berlin GmbH

Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Öffnungszeiten: Mo – Do 11 – 15 Uhr
tel 030/230 899-10 · Dr. Frieder Schnock
(GF – Bildungsprogramm)
Florian Schöttle (GF – Vermögensverwaltung)

tel 030/230 899-49 · Michael Nittel
tel 030/230 899-43 · Jole Wilcke
tel 030/230 899-40 · Kerstin Karge
info@bbk-bildungswerk.de
www.bbk-bildungswerk.de

*einladung zur
mitgliederversammlung
des bbk berlin
am 26.11.2014 um 18:00
köthener straÙe 44,
nähe potsdamer platz*

